

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung



Abonnement (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 320, halbjährig bei 160, für das Ausland 600 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ril. Blito.
Schriftleitung und Verwaltung: Brad, Cde Pichplaz
Filiale: Timisoara-Josessstadt, Str. Bratlanu 1a
Telefon: Brad 6-89 —; Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspreis (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 70, vierteljährig 35, Einzelheft 3 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 88.

Brad, Freitag, den 27. Juli 1934.

18. Jahrgang.

Tatarescu gegen Diktatur.

Bucuresti. Im Laufe des Gesprächs, das Tatarescu mit den Vertretern der Presse führte, fiel das Wort Diktatur. Tatarescu erklärte mit Nachdruck: „Wer in Rumänien nur das Wort Diktatur ausspricht, ist verantwortungslos oder verrückt!“
Bucuresti. Ministerpräsident Tatarescu wurde kurz nach seiner Ankunft in der Hauptstadt vom König in Audienz empfangen, der ihn auch beim Mittagstisch dort bezieht. Die Auslandsreise des Königs ist schon festgesetzt, nur werden die Einzelheiten noch ausgearbeitet.

Auslandsgläubiger verzichten auf Kontrolle des Budgets.

Paris. Finanzminister Clavescu berichtet aus Paris, daß die Auslandsgläubiger die Forderung stellen, durch einen Vertrauten die Zuwendung der im Staatskostenvoranschlag enthaltenen Posten zu kontrollieren. Die Vertrauten der rumänischen Regierung wollten diesem Verlangen mit Rücksicht auf das Ansehen des Staates nicht zustimmen. Ueber Einsprechen des französischen Ministerpräsidenten Doumergues haben die Auslandsgläubiger diese Forderung fallen gelassen. Demzufolge ist die baldige Einigung mit den Auslandsgläubigern zu erhoffen.

Reichskirche in Deutschland verwirrt.

Berlin. Reichskanzler Hitler empfing den Reichsbischof Müller, der über die Lage der evangelischen Kirche im Reich berichtete. Der Bischof stellte fest, daß von den 28 Biskümmern des Reichs bisher 22 in der evangelischen Kirche des Reichs ausgingen. Die Einschmelzung von weiteren drei Biskümmern bereiten den Einigungsbemühungen ernstere Schwierigkeiten. Der Reichskanzler verließ seiner Zufriedenheit über das Einigungswort der deutschen Kirche Ausdruck.

Kriegsrede

des französischen Kriegsministers.

Paris. Gelegentlich einer Versammlung der Reserveoffiziere hielt Marschall Petain eine aufsehenerregende Rede. Er wies darauf hin, welche wichtige Rolle dem Reserveoffiziere im Weltkriege zugefallen ist, und welche Rolle dem Reserveoffiziere im zukünftigen Kriege, auf den wir jeden Tag gefaßt sein müssen, zufallen wird. Der französische Kriegsminister hielt hernach eine regelrechte Kriegsrede und aus den angenommenen Beschlüssen trug er mitte man glauben, daß ein Krieg wirklich schon vor der Tür steht. Die Rede hat in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt.

Neuerliche Stoba-Brand-Explosionen:

Gew. Minister Popovici interessiert

— Protokollfassung auf höheren Befehl — 100.000 Lei für das Originalprotokoll. — Zwei „Kleine“ verhaftet.

Bucuresti. Am Dienstag gelangte in der Stoba-Kommission zuerst das Schreiben Michalaches zur Vorlesung, in welchem er die Anordnung der Vermögenskontrolle aller gew. Minister verlangte. Gew. Minister Junion, der trotz der seitens des gew. Ministers Madgearu gegen ihn erhobenen schweren Beschuldigung, weiter Mitglied der Untersuchungskommission ist, äußerte die Ansicht, daß nach Beendigung der Untersuchung jeder Minister die Vermögenskontrolle gegen sich verlangen wird.
Sodann wurde die schriftliche Anzeige des gew. Zolldirektors Moranini verlesen, der gegen den gew. Staatssekretär Calinescu die Anklage erhebt, daß er sämtliche Aktien, durch welche Zivilpersonen bloßgestellt worden wären, verbrannt.
Calinescu erklärte die Anklage als Raffeschaukassch.
Der Advokat Alexander Cazimir sagte aus, daß der gew. Finanzminister Michael Popovici in der Stoba-Angelegenheit stark interessiert sei. Popovici habe angeblich die gew. Staatssekretäre Tilia und Mirto nach Prag geschickt, um den Generaldirektor der Stoba-Werke, Böwenstein zu bereben, daß er bei einem etwaigen Verhör schweigen soll. Cazimir konnte für diese Beschuldigung keinen Beweis erbringen.
Oberst Cetinescu, der General Uica mit 20 Millionen bestochen wollte, erklärte vor dem Untersuchungsausschuß neuerdings, daß es sich um einen Scherz handle.
Sodann folgte das Verhör mit dem Feldwebel Albitor, der im Ilabaer Gefängnis der Wächter Zelekts war.

Albitor gab an, daß verschiedene Protokolle über Aussagen Zelekts gefälscht wurden.
Auf Befehl des Obersten Pomponiu und Majoren Stoica Sag wurden eine Reihe von Seiten des bereits fertigen Protokolls entfernt und durch frisch getippte ersetzt. Dieses Protokoll hat dann Zelekts ungesellen unterfertigt. Der Protokollführer Jile hat den ursprünglichen Teil des Protokolls gegen eine Entlohnung von 100.000 Lei an den Sekretären Macel der Stoba-Werke verkauft.
Zelekts hatte sich aber auch eine Photographie des Originalprotokolls beschafft, welche später Maniu in die Hände gespielt wurde. Albitor erklärte, daß er von den 100.000 Lei 30.000 erhielt, 70.000 Lei bekam der Protokollführer Jile.
Jile bekannte, daß er über Weisung des Obersten Pomponiu tatsächlich „gewisse“ Änderungen an dem Protokoll vorgenommen habe, doch entspreche es nicht der Wahrheit, daß er das Originalprotokoll an Zelekts verkauft hätte. Dies habe wahrscheinlich der Feldwebel Albitor getan.
Bei der Gegenüberstellung Jiles mit Albitor blieben beide bei ihrer Aussage.
Nun folgte die große Sensation: beide wurden verhaftet.
Da man endlich mit der Verhaftung, einstweilen zwar der ganz kleinen Nehmer begonnen hat, werden hoffentlich baldigst auch die „Großen“ ins Käfige wandern.

Italienische Kolonialpolitik auf Kosten Europas.

Berlin. Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß den Italienern in der französischen Kolonie Tunis bedeutende Zugeständnisse eingeräumt werden. In Tunis leben zahlreiche italienische Kolonisten und könnte Italien noch viele tausende Arbeitslose abschleppen. Zwischen England, Ägypten und Italien ist nach langen Verhandlungen ein Uebereinkommen zustande gekommen, welches den Italienern einen bedeutenden Gebieteszuwachs bringt. Weiter haben sich Frankreich und England in Abessinien uninteressiert erklärt und überlassen Italien, welches in Abessinien bereits die Provinz Erythraa besitzt, ganz Abessinien als unantastbares Interessengebiet.

Hochbetrieb

der tschechoslowakischen Rüstungsindustrie.

Prag. Die Blätter veröffentlichen eine Statistik, nach der sich die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus der Tschecho-Slowakei in den letzten beiden Jahren bedeutend vergrößert hat. Bei Waffen betrug die Steigerung 500, bei Munition 300 Prozent. In den ersten fünf Monaten 1934 wurden bereits mehr Waffen und Munition aus der Tschecho-Slowakei ausgeführt, als im ganzen verfloffenen Jahre.

Ende des Polizistenmörders

Newyork. Nach monatelanger vergeblicher Verfolgung ist es endlich gelungen, den Massenmörder und Räuber John Dillinger in einem Chicagoer Kino zu überraschen. Da der Bandit sich zur Wehr setzte, wurde er durch mehrere Schüsse getötet. Der Bandit hat allein bei seiner Verfolgung 16 Polizisten erschossen und raubte während seines kurzen Verbrecherlebens 250.000 Dollar.

Das erste Todesurteil

gegen österreichische Terroristen.

Wien. Die Verhandlung gegen die zwei gew. Schussbündler Josef Gerl und Rudolf Ansböck, vor dem Standgericht hat unter ungeheurer Kuriosität stattgefunden. Gerl und Ansböck verübten einen Anschlag auf einen Polizisten, den sie durch Revolvergeschüsse schwer verwundeten. Gerl bekannte sich schuldig und sagte aus, daß er die Tat aus propagandistischer Absicht verübte. Er betraue seine Tat nicht und sei in diesem „Elbenstaat“ des Lebens überdrüssig. Gerl verlangte die Freilassung Ansböcks, weil dieser von ihm verleitet wurde. Das Standgericht verurteilte beide zum Tode durch den Strang. Das Urteil wurde nach zwei Stunden aber nur an Gerl vollstreckt, während der Bundespräsident die Strafe Ansböcks in lebenslängliche Haft umwandelte.

Wie man sparen will

Bucuresti. Der Präsident des Ausschusses zur Ausarbeitung von Vorschlägen für Verringerung der staatlichen Ausgaben, hat der Presse mitgeteilt, daß der Regierung folgende Vorschläge unterbreitet werden.
1. Revision sämtlicher ungeheurer Ernennungen und Vorrückungen;
2. Nichtbesetzung der freierwerbenden Stellen;
3. Verminderung der Versetzungen und Ernennungen, welche dem Staate Kosten verursachen.
4. Auflassung der Kommissionen und Verwaltungskommissionen oder wo dies unmöglich ist, Verminderung der Anzahl der Mitglieder derselben;
5. Auflassung sämtlicher durch Kontrakt verpflichteten Angestellten;
6. Herabsetzung auf das unbedingt

Notwendigste der Missionen im Ausland;
7. Durch Bezahlung der Spezialbeamten, welche rein administrative Funktionen ausüben, entsprechend dem Administrativbeamten, der die gleiche Funktion ausübt;
8. Durch Auflassung aller überflüssigen Dienstzweige;
9. Durch Zusammenziehung der einzelnen Dienstzweige;
10. Durch vollständige Auflassung der Beamtenhäufung und 11. Durch Herabsetzung der Gehälter.
Einen zwölften Punkt in zwölfter Stunde hat der Ausschuß vorzuschlagen vergessen: Herabsetzung der Besoldungen und strengste Bestrafung der Backschischnehmer nicht nur im Kleinen, sondern auch im Großen, damit die öff. Meinung zur Ruhe komme.



Der Limosaraer Gerichtshof verurteilte die Mitbehaber Landwirte M. Sofron u. dessen Sohn Stokus, die ihren alten Wirtshausbesitzer von Milacsov vorfälschlich töteten, den Vater zu 6, den Sohn zu 10 Jahren Gefängnis.

In Saffy wurden zwei Frauen von einem landenden Militärflugzeug gestreift. Eine Frau war sofort tot, die andere liegt im Sterben.

Der Araber Arbeiter Alexander Baji hat sich aus unbekannter Ursache erhängt.

Der Estnenaflager Landwirt Johann Ince hatte mit seiner Frau und seiner Mutter eine Fuhr Heu nach Hause gefahren und fuhr über die Wiese des Ludwig Bartalis. Letzterer geriet dadurch so in Zorn, daß er mit einer Axt beide Hände des Ince abschlug und die Frauen schwer verletzete.

In dem staatlichen Goldbergwerk Nagybanya ist man einem Golddiebstahl auf die Spur gekommen. Drei Arbeiter haben Golderg im Werte von 55.000 Lei gestohlen und dem Gastwirt Adolf Schlesinger um 3000 Lei verkauft.

In Jugoslawien hat sich der 72-jährige Josef Kazurka aus Lebensüberdruß erhängt.

Die Gemeinde Valeni de Munte hat den gewesenen Ministerpräsidenten, Professor Vorga, zum Ehrenbürger gewählt. Die Urkunde wurde unter großen Feierlichkeiten überreicht.

Drei Bukurestier Aerzte, M. Niculescu, Georg Radu und Peter Niculescu erlitten infolge zu schneller Fahrt einen Autounfall wobei Radu gestorben ist, die anderen zwei aber lebensgefährlich verletzt wurden.

Bei Eurbuc wurden die Pferde eines Landwirts scheu und rissen den Wagen, auf dem sich drei Frauen befanden, in der 16 Meter tiefer fließenden Tula-Fluß. Zwei Frauen starben, eine erlitt schwere Verletzungen.

Der reichsdeutsche Fremdenverkehr ist im Verhältnis zum Jahre 1933 um ein Drittel gestiegen.

Die jugoslawische Behörde hat den kroatischen Führer Dr. Macel, der zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt war, aus der Haft entlassen.

Der Wollauer Gerichtshof hat wegen Verrat von militärischen Geheimnissen 7 Ingenieure zum Tode, 12 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und 18 zu Gefängnisstrafen von 10—15 Jahren verurteilt.

In der Mühle der Gemeinde Cazota (Alreich) wurden durch eine Kesselexplosion zwei Menschen getötet.

Der gewesene japanische Handelsminister Magajima wurde wegen schweren Mißbräuchen verhaftet.

In der Gemeinde Murka Subota in Slowenien starb die 106 Jahre alte Frau Orcha Schemen. Sie war 60 Jahre Witwe und ihr ältester Sohn ist 86 Jahre alt.

Sträflinge in Venedig kündeten als Demonstration gegen die strenge Behandlung das Glubacca-Gefängnis an, das zum großen Teil abgebrannt ist. Die 370 Sträflinge konnten gerettet werden.

In der persischen Hauptstadt Teheran wurde der Massenmörder Ali Akbar zum Tode verurteilt, weil er 28 Kinder ermordete.

Die russische Regierung hat in Italien schwere Geschütze, Panzerautomobile, vier leichte Kreuzer und vier Torpedobootzerstörer für die russische Kriegsmarine im Schwarzen Meer bestellt.

Das englische Volk für und wider die Aufrüstung

Regierung verlangt Verdoop pelung der Luftflotte. — Opposition verlangt Abrüstung.

London. Im Unterhaus des englischen Parlaments teilte der stellvertretende Ministerpräsident Lord Baldwin mit, daß die Entwicklung und der Ausbau der englischen Luftflotte schon demnächst in Angriff genommen wird. England bezieht zwar noch darauf, daß die Abrüstung durch einen allgemeinen Abrüstungspakt verwirklicht werde. Die Regierung wird demzufolge auch in Genf den Versuch unternehmen, die Abrüstungskonferenz aus der Sackgasse zu retten. Die Erfahrung beweist aber, daß man von internationalen Konferenzen keine rasche Erfolge erwarten könne. Deshalb ist England, schon mit Rücksicht auf die allgemeine Nervosität und Spannung genötigt, den eigenen Rüstungsstand einer Revision zu unterziehen. Besonders Augenmerk muß der Luftflotte zugewendet werden, die innerhalb der nächsten Jahre auf die Höhe der übrigen europäischen Staaten gebracht werden müsse. Laut den Plänen werden die gegenwärtigen 42 Flugzeuggeschwader mit weiteren 41 ergänzt. Davon werden 9 in den Dienst der Hochseeflotte gestellt. Dieser Plan soll binnen 5 Jahren verwirklicht werden.

London. Die englische Arbeiterpartei stellte im Abgeordnetenhaus folgenden schriftlichen Antrag: Das englische Volk steht mit großem Bedauern, daß die englische Regierung, während einseitigen Verhandlungen

über Rüstungsbeschränkungen geführt werden, eine Aufrüstungspolitik betreibt, die gänzlich unverständlich und überdies ungerechtfertigt ist. Diese Haltung der englischen Regierung wird für den Gang der Abrüstungsverhandlungen verhängnisvoll sein und wird ein allgemeines Zuversichtstrauen aller Länder verursachen. Das allgemeine Rüstren muß aber zwangsläufig zu einer Katastrophe führen.

Die englische Arbeiterpartei steht sich darum bemüht, gegen die MacDonald-Regierung einen Mißtrauensantrag zu stellen.

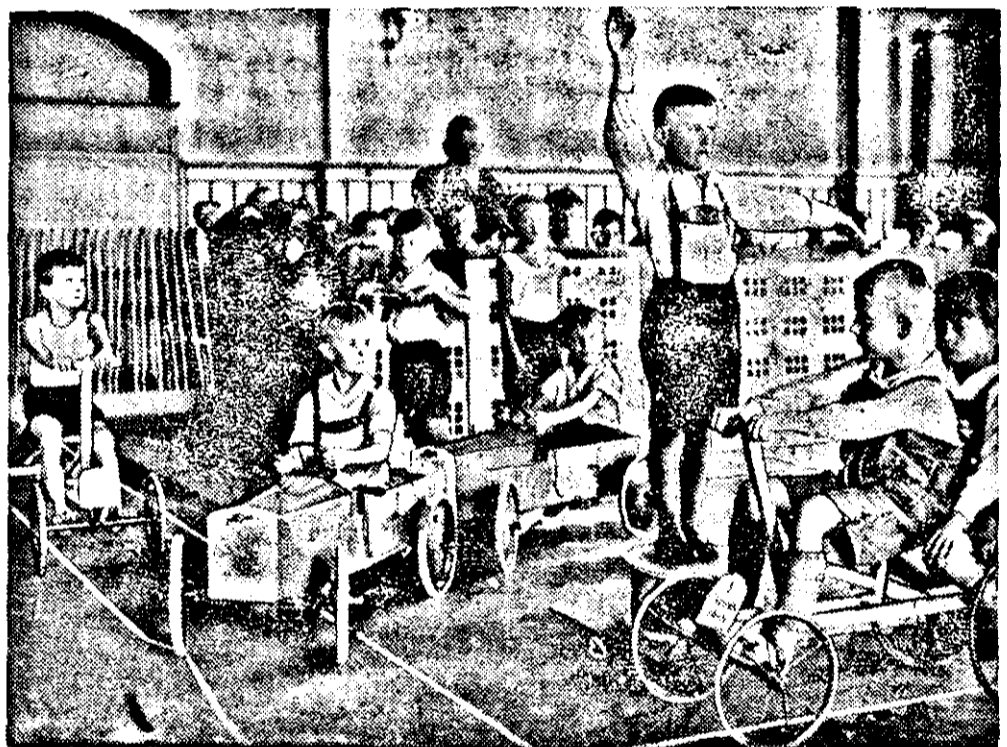
Die Ereignisse haben eine tragische Wendung genommen: die englische Arbeiterpartei wendet sich gegen den Macdonald, der einst in ihren Reihen gegen den Militarismus kämpfte und der, als er zu den höchsten Würden aufstieg, die Parteigrundsätze verriet und ins Gegenlager überging.

Der Tod

der deutschen Himalaja-Expeditionsteilnehmer bestätigt.

Berlin. Die Meldung über das Verschwinden der Leiter der deutschen Himalaja-Expedition, Wieland, Mertel und Welsbach hat sich bestätigt und es ist leider als sicher anzunehmen, daß die drei Forscher durch Absturz in einer tiefen Schlucht das Leben einbüßten.

Verkehrsunterricht in Münchener Volksschulen.



Um die Kinder vor den Gefahren des Straßenverkehrs zu schützen, ist in den Münchener Volksschulen Unterricht in den Verkehrsregeln eingeführt worden. Dieser hat man eine kleine Stadt aufgebaut, durch deren „Straßen“ die Kinder nach den Weisungen eines „Verkehrsschupos“ mit „Extra ferkbahn“ und „Auto“ fahren. Naturgemäß prägen sich ihnen hierbei die Verkehrsregeln viel nachhaltiger ein, als dies bei nur theoretischem Unterricht möglich wäre.

Urteil eines englischen Generals:

Zusammenbruch Deutschlands

Katastrophe Europas.

London. Der englische General Jon Hamilton antwortete auf einer Versammlung des Britischen Frontkämpferverbandes auf den Aufruf des deutschen Generals Rudolf Hess, an die Frontsoldaten der Welt. Er wiederholte die Worte von Hess: „Ich wende mich an die Frontsoldaten in anderen Ländern. Sie sind besser dazu geeignet, die Brücke der Verständigung wieder aufzubauen.“ General Hamilton erklärte dann: „Dies ist die wichtigste Versammlung von Frontsoldaten seit der Rede von Hess und es wäre eine Schande, wenn ich nicht mein Bestes tun würde, den Aufruf zu beantworten.“

Hess hat Recht mit seinem Aufruf.

Nur wir Frontkämpfer können den Feind aber durch den Feind schützen. Viele von Euch sind mit der englischen Armee am Rhein gewesen und sollten die Herzen des deutschen Volkes viel besser kennen, als es die große Masse eurer englischen Landsleute tut. Es gibt Leute in England, die sich nur zu sehr freuen würden, wenn sie unsere früheren Feinde vom Mißgeschick verfolgt sähen. Es ist traurig, daß dem so ist, denn meiner Meinung nach würde der Zusammenbruch Deutschlands das tödlichste Mißgeschick für Europa sein. Nur Sympathie zwischen früheren Feinden kann die Zivilisation und Europa von dem Untergang retten.

Für die Eisenbahn

Ist nur die dritte Klasse rentabel.

Bucurestier Blätter veröffentlichen Daten über den Personenverkehr auf den Staatseisenbahnen seit dem Jahr 1929 bis jetzt. Die Zahl der Reisenden der ersten Klasse, die die volle Karte bezahlen, ist im Jahre 1933 um 85 Prozent gesunken; die der zweiten Klasse um 65 Prozent und die der dritten Klasse um 54 Prozent. Diese Daten sind nach dem Verhältnis zu dem Jahr 1929 berechnet.

In der Kategorie jener Reisenden, die 50-prozentige Ermäßigung in Anspruch nahmen, war eine Senkung der Zahl um 62 Prozent für die erste Klasse zu verzeichnen, für die zweite Klasse aber 55 Prozent. In der dritten Klasse war eine Zunahme um 7 Prozent zu verzeichnen. Die Schlussfolgerung daraus ist: Der Verkehr in den zwei oberen Klassen, die Investitionskosten und Kosten für die Instandhaltung von großen und komfortablen Waggons erfordern, ist sehr gering. Zur Zeit bringt nur der Verkehr in den Waggons dritter Klasse Nutzen, trotzdem hier mit der Konkurrenz der Autobusse gekämpft werden muß. In den höheren Klassen reisen vorwiegend Leute mit Freikarten oder zahlen sie nur eine sehr geringe Gebühr. Diese könnten für das wenige Geld, das sie zahlen, auch in der dritten Klasse fahren.

Rom. Sprachenkurs

für deutsche Lehrer.

Sowie amtlicherseits bekannt wird, müssen im Banat und im Komitat Arab 152 konfessionelle Lehrer sich einer Sprachprüfung unterziehen. Zur Vorbereitung dieser Lehrer eröffnet der Verband der deutschen katholischen Lehrer am Montag, den 30. Juli in der Banatia einen romanischen Sprachkurs, der bis zur Prüfung dauern wird. An dem Kurs werden Lemeschwarzer romanische Lehren und Professoren vortragen. Die Kursteilnehmer werden in dem Schülerheim der Banatia untergebracht und verköstigt.

Teilnehmen können die deutschen Lehren des Banates. Für Mitglieder des Verbandes werden die Kosten (Unterkunft, Verköstigung und Unterricht) für die 2—3wöchige Dauer des Kurses) keinesfalls mehr als 1000 Lei ausmachen.

Die deutschen Lehrer und Lehrerinnen, die an dem Kurs teilnehmen wollen, mögen sich in der Banatia telegraphisch, telephonisch (19—21) oder schriftlich melden und angeben, ob sie Verköstigung und Unterkunft brauchen. Zutreffendensfalls sind Postler, Decke und Bettuch mitzubringen.

Italienische Stimme

gegen französischen Uebernationalismus.

Mailand. Der Chefredakteur der „Stampa“ Signoretto wendet sich gegen die französische Außenpolitik. Das Bündnis mit Rußland erklärt das ablehnende Verhalten Bolens mit Deutschlands. Keines will zum Aufmarschraum russischer oder französischer Truppen werden.

Frankreich muß endlich die falsche Vorstellung seiner Bedrohung seitens Deutschlands aufgeben. Die Gleichberechtigung Deutschlands muß französischerseits anerkannt werden. In seiner heutigen Fassung bezweckt der Ostpakt die Eintreibung Deutschlands, ein Ziel, welches weder England noch Italien jemals verfolgen werden.

Der französische Uebernationalismus scheint leider wieder erwacht zu sein. Nebenarten sind wieder im Schwung, die seit der Ruhrbesetzung vergessen schienen. Aber der Boden müsse einfraktallemal von den Mißverständnissen geräumt werden, daß eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa anders möglich sei als durch Fraktionen und Zusammenarbeit mit Deutschland.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen unaufgeklärten Fall an der rumänisch-ungarischen Grenze. Die Zoll- und Polizeibehörden in Großwarden wollten einen Transport Ochsen nicht über die Grenze lassen, weil diese angeblich Goldschmuggler sein sollten, sowie es in einer anonymen Anzeige hieß. Den Ochsen wurde angeblich mit Gold gemengtes Kraftfutter gegeben, um es so ins Ausland zu schmuggeln, monopoleifrige Zollbeamten waren dafür, daß man die Ochsen schlachte, oder zumindest Probeschachtungen vornehme, um sich zu überzeugen, ob sie tatsächlich Schmuggelgold in sich haben. Die Eigentümer der Ochsen verlangten die vorherige Vergütung der Tiere und da niemand das Risiko übernehmen wollte, beugelte man sich auf tagelanges Warten. Man wartete, bis die verdächtigen Ochsen ihr Gold von sich geben. Das Gold, welches sie zeitweilig fallen ließen, war aber grün und hatte durchaus nichts Metallisches an sich. Man mußte schließlich die gehörnten Schmuggler freilassen und die wahrscheinlich von Spahiboen gehörnten Grenzorgane hatten das Nachsehen.

— über eine schwer erklärliche Preissteigerung bei den Hausfaseln in Timisoara. Im vergangenen Jahre stellte die Webischer Emailwarenfabrik Gustav Lang dem Landesbauernverein den Antrag auf Lieferung von Hausfaseln aus emailliertem Stahl zum Einheitspreise von Lei 19.75, und 4 Lei pro Tafel für die Anbringung der Tafel am Hause. Der Bauernverein hat aus unbekanntem Gründen, — vielleicht reichen die Hausbesitzerrechte nicht soweit die Hausfaseln aus eigener Nachvollkommenheit anzuschaffen — keine Schritte getan. Die neue Interimskommission der Stadt Timisoara hat sich aber dieser Frage angenommen und die Lieferung der Häuser mit neuen Tafeln beschloffen. Vor allem wurden die alten Tafeln herunter genommen, so daß heute kein Mensch in Timisoara nachzuweisen vermag, in welcher Gasse und unter welcher Nummer er wohne. Die neuen Tafeln hat noch niemand gesehen, hingegen wird von den Hausbesitzern der Preis eingefordert. Doch welche gewaltige Unterschlagung zeigt sich da. Obgleich die Tafeln von derselben Firma in der selben Ausführung (Größe, Dicke, Material usw.) geliefert werden, kostet eine Tafel für ein ebenerdiges Haus 50, für ein stockhohes 100 und für ein mehrgeschossiges Haus 200 Lei. Zwischen einem Preis von 20 und dem von 200 Lei liegt ein gewaltiger Abstand, welchen vielleicht ein mit Phantasie Begabter im Geiste zu überspringen vermag. Man bleibt die Sache unverständlich. So unverständlich wie die Ankerrolle der Landesbauernverein und ihres Vereins. Was gezahlt werden muß, ist Bürgerpflicht, doch überzahlen, dazu kann man nicht gezwungen werden.

— über die Unsinnigkeit der Sammelwut. In Sydney (Australien) lebt ein gewisser F. Wicker, der sich als der Bestker der vollständigsten Flohsammlung brüstete. Sämtliche Sorten dieser Plagegeister hatte Wicker beisammen, nur der Floh aller Größe, der rotgefärbte Seehundsfloh fehlte ihm. Da erhielt er von einem Freund aus London, der Wicker als Sammlernarren kannte, die Versicherung, daß es in London einen Sammler gebe, der im Besitze eines roten Seehundsflohes ist. Kaum hatte der Londoner Freund dem Sammlernarren in Sydney diesen „Floh“ ins Ohr geflüstert, als dieser sich auch schon aufs Schiff setzte und 14000 Kilometer weit fuhr, um den roten Floh zu erwerben. In London angelangt, stürmte er zu dem Flohbestker. Der rote Floh erwies sich aber als eine Fälschung, denn es war ein rotgefärbter Menschenfloh. Ganz London lachte, nur Wicker wütete, und klagt seinen Freund auf Schadenersatz.

Die „Krauter Zeitung“ soll in keinem deutschen Hause fehlen.

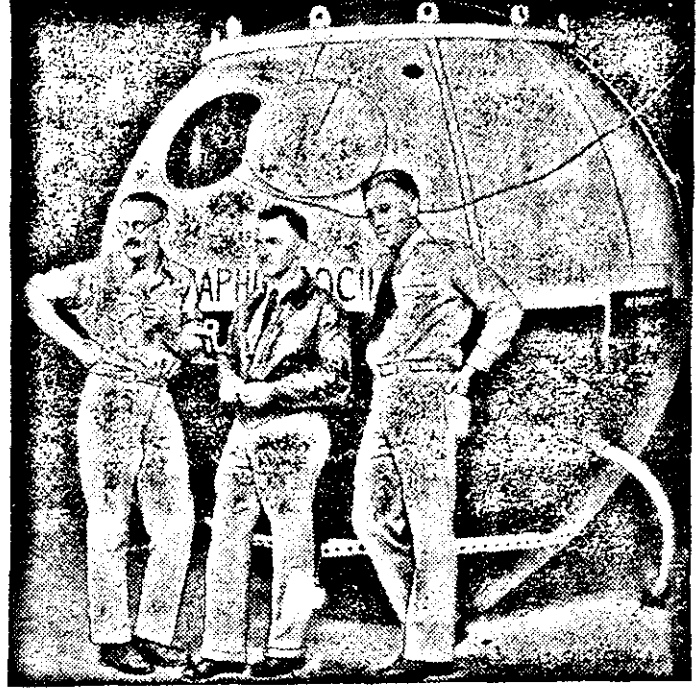
Mihalache prophezeit:

In zehn Wochen sind wir wieder am Ruder.

Ezernowitz. In einer Versammlung der Nationalzemanistischen Partei der Bukowina hielt Parteipräsident, gew. Minister Mihalache, eine aufsehenerregende Rede. Einleitend sagte er, daß seine Partei die stärkste politische Partei Rumäniens sei. Jede Partei mache zwei Prüfungen durch. Nach diesen erscheint die Partei gestärkt oder bricht sie zusammen. Die erste Prüfung bestehe im Regieren. Es war einmal eine Partei, welche aus Regieren mit erhobener Stirne und mit dem blühenden Säbel in der Hand schritt. Das war die Partei Averescus. Nach einhalb Jahren verließ diese Partei gebrochen die Macht. Das zweite Mal regierte sie nicht mehr mit dem Säbel,

sondern mit den Gendarmen. Auch diesmal konnte sie sich nur ein Jahr lang halten. Heute existiert diese Partei nicht mehr. Heute ist der Säbel zerbrochen und nur die Scheibe noch vorhanden. Die zweite Prüfung besteht im Verhalten während der Opposition. Wenn eine Partei allzulange in Opposition ist, geht sie zugrunde. Die nationalzemanistische Partei war 10 Jahre in der Opposition und sie ist gestärkt hervorgegangen. Unsere Partei könnte noch zehn Jahre in der Opposition bleiben und sie würde nicht erschüttert werden. Ich glaube aber, daß nicht einmal zehn Wochen verstreichen, bis wir wieder zur Macht berufen werden.

Vor einem amerikanischen Stratosphärenflug.



Die amerikanischen Fliegeroffiziere, Major William Kepner (Mitte) und Hauptmann Albert Stevens (links), vor der Gondel ihres Stratosphärenballons, mit dem sie aufsteigen wollen, sobald die Wetterlage es erlauben wird. Da der Ballon einen Rauminhalt von 89.000 Kubikmetern hat, hoffen sie eine Höhe von 25.000 m zu erreichen, in der sie sich zur Ausführung wissenschaftlicher Beobachtungen und Messungen vier Stunden lang aufhalten wollen.

Konferenz zur Stützung der Getreidepreise

Auswanderung der Erzeuger und Verbraucher. — Ungeheures Gewinn des Zwischenhandels.

Ein französischer Statistiker hat errechnet, daß im Laufe des Jahres 1933 an die Getreideerzeuger in der ganzen Welt insgesamt 12 Milliarden Goldfranken ausbezahlt wurden, während im gleichen Jahre bei zum Einkauf von Brot von allen Verbrauchern der Welt gezahlte Summe sich auf annähernd 66 Milliarden Goldfranken belief.

Es zeigt sich ein Unterschied von 54 Milliarden Goldfranken, die im Goldwert ausgedrückt schon eine phantastische Unvorstellbarkeit darstellt. In Lei umgerechnet ergibt sich die astronomische Zahl von 1780 Milliarden. Um diese Summe haben die Erzeuger des Brotgetreides weniger bekommen. Es zeigt sich also, daß vom Getreide nicht jene den Nutzen haben, die alles branden, um der Welt das Brot zu schaffen und daß eigentlich jene ernten, die nicht säen. Die lebenswichtige Aufgabe des Handels wird dadurch sicherlich nicht verkannt, wenn man den ungeheuerlichen Abstand zwischen Erzeugerpreis und Verbraucherpreis vor sich sieht. Hunderte und hunderte Millionen von Bauern plagen sich jahraus jahrein und nur einem Bruchteil von ihnen gelingt es, sich etwas zu erübrigen. Die großen Massen schaffen das Brot und leiden oft Not, weil sie für ihre Erzeugnisse zu wenig zum sterben zu viel bekommen. Andere hunderte Millionen von Fabrikarbeitern und anderen Werttätigen wieder vermögen mit ihrer Hände Fleiß kaum soviel zu erwerben, um sich das beim

Erzeuger so billige, beim Händler so teure Brot zu kaufen.

Die Unhaltbarkeit dieser Zustände verlangt nach einer internationalen Regelung der Getreidepreise: zugunsten des Erzeugers in erster Reihe, denn die Verelendung der Getreideerzeuger hat das Weltelend erzeugt.

Die im September in London zusammentretende Konferenz zwecks Stützung der Getreidepreise wird kein einschneidendes Ergebnis bringen. Warum: weil der Weltmarkt und das Händlertum weitorganisiert sind und über unermeßliche Kapitalien verfügen. Die Erzeuger hingegen, die hunderten Millionen von Bauern, unorganisiert, kapitalarm, sind, genau so, wie die Massen der Verbraucher der Auswanderung ausgeliefert.

Erntefest in Sackelhausen.

Die Ortsgruppe Sackelhausen des Banater Deutschen Frauenvereines veranstaltet am 5. August ein Erntedankfest. Vormittags 10 Uhr findet eine Feldmesse statt nachmittags um 3 Uhr begibt sich der Festzug vom Vereinslokal unter Musikbegleitung ins Freie, wo verschiedene Belustigungen stattfinden werden. Hier singen der Frauenchor und Männergesangsverein mehrere Lieder, Kinderfestspiele, Preislegelschießen u. a. werden das Programm ergänzen. Zu dem Fest, an dem voraussichtlich mehrere Schwestervereine teilnehmen werden, sind alle Freunde und Gönner des Banater Deutschen Frauenvereines eingeladen.

Kino.

Urania-Kino, Arab.
Telefon 480.

Donnerstag und Freitag um 7 1/2 und 9 1/4 Uhr zu billigen Preisen „Friederika“, Operette von Franz Lehár mit Hans Heinz Bollmann, dem besten Tenor des Berliner Opernhauses, Mäby Christians und Paul Hörbiger in den Hauptrollen. Es kommt: „Dampfer“.

Central-Kino, Arab.

Programm: Um 7 1/2 und 9 1/4 Uhr „Gedrigte wünscht keine Kinder“, musikalisches Lustspiel mit Liane Haid, Georg Alexander und Otto Ballburg in den Hauptrollen.

Select-Kino, Arab.

Programm: Um 7 1/2 und 9 1/4 Uhr „Ehbit“ mit Gaal Franziska und Hermann Thimig in den Hauptrollen.

Es kommt: „Die Hölleinsel“ mit Ronald Colman und Anna Harding in den Hauptrollen und „Engel und Teufel“ mit Carole Lombard in der Hauptrolle.

Straßensteuer zahlen

und die Straßen selber machen.

Aus Klausenburg wird berichtet: Die Bevölkerung des Komitates Ciuc hat zur Selbsthilfe gegriffen und hat mit der Herstellung den unfahrbar gewordenen Straßen begonnen. Die Behörde hat seit Jahren ihre Sorgfalt der Einhebung der Straßensteuer gewidmet. Um die Straßen künmerter man sich nicht. Besprechungen wurden zwar gemacht, doch geschehen ist nichts. Die Bevölkerung wartete Jahre hindurch, bis es klar wurde, daß die Herstellung der Straßen amtlicherseits nicht zu erhoffen ist und man beschloß, die Arbeit selbst zu machen. Als Material werden Abfälle aus den Marmorlagern benützt.

Ämtliche Obstvermittler

will die Regierung ernennen, die allein berechtigt sind — gegen Prohibition — den Obstverkehr abzuwickeln.

Bucuresti. Das Ackerbauministerium befaßt sich mit der Organisation des Obstabsatzes in einer Form, die dem freien Handel sehr zum Nachteil gereichen wird. Es ist davon die Rede, daß die Regierung in den 16 größten Städten des Landes Obstvermittlungstellen errichten will, die sowohl den inländischen, wie den ausländischen Obsthandel auf Monopolart abzuwickeln hätten. Es ist unbedenklich, daß vom Ministerium ernannte Beamten, die möglicherweise über gar keine Fachkenntnisse verfügen, einen Handelszweig in die Hand nehmen, der bisher im freien Handel und im gesunden Wettkampf schöne Ergebnisse erzielte. Man müßte nicht unbedingt etwas Neues schaffen wollen, auch wenn es zum Schaden der Allgemeinheit ist!

Vierjahresplan Amerikas:

London. Präsident Roosevelt gab in einer Ansprache an die Besatzung des Kriegsschiffs „Schwan“ seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Amerika innerhalb 4 Jahren die im Abkommen von Washington festgesetzte Höchstgrenze der militärischen Ausrüstung erreicht haben wird. Der Rüstungswahnsinn hat scheinbar die ganze Welt befallen.

Todesfälle.

In Sipet ist die 20-jährige Tochter Cornelia des dortigen Notars Nikolaus Rieglmayer und seiner Frau Margarete geb. Wolf gestorben. Notar Rieglmayer stammt aus Govrin.

In Sackelhausen wurde die im 42. Lebensjahre verstorbene Frau Katharina Weismüller geb. Becker unter großer Beteiligung beerdigt. Die Beerdigung wird von ihrem Gatten Landwirt Johann Weismüller, ihren Kindern, Barbara, Johann und Katharina, sowie von zahlreichen Verwandten in Sackelhausen und Grabatz betrauert.

Benzinpumpen, Petroleum-Messapparate, Del-Messapparate billig erhältlich bei A. Kalman, A. G. Urad. Plata Catedral.

Schnee in Bosnien.

Verschiedene Gebiete Jugoslawiens wurden in den letzten Tagen von schweren Unwettern heimgesucht. In Panjaluka wütete drei Tage ein heftiger Sturm. Im weiten Umkreise wurde durch Hagel die Ernte vernichtet. In verschiedenen Gegenden Bosniens ist ein Wettersturz eingetreten, so daß die Bevölkerung Winterkleidung anlegen mußte. In Bosna-Kraina hat es geschneit.

Diebstähle in Petscha

In den letzten Tagen ereignete es sich fast täglich, daß bettelnde Zigeuner und Zigeunerinnen in die Häuser drangen und wo sie niemand antrafen, die Wohnungen plünderten. So wurden am Samstag allein mehrere Einbruchdiebstähle verübt, die von Zigeunern ausgeführt wurden. Die Gendarmerie hat energische Maßnahmen ergriffen, um dem Bettelunwesen ein Ende zu machen.

Geheimorganisationen

der Eisengardisten im Krader Komitat entdeckt.

Bekanntlich wurde nach dem Tode des Ministerpräsidenten Duca die „Eiserne Garde“ aufgelöst. Trotz der amtlichen Auflösung bestanden einzelne Organisationen im Geheimen weiter und entfalteten eine Propagandatätigkeit. So hat die Gendarmerie dieser Tage in der Gemeinde Sintea-Mica zwei Eisengardisten festgenommen, bei denen viel Propagandamaterial vorgefunden wurde. Die zwei gewesenen Eisengardisten Lazar Micula und Joan Dan wurden verhaftet und die Untersuchung eingeleitet.

Banater Familie

erbt 10 Millionen Dollar.

Aus Timisoara wird berichtet: Der hier wohnhafte ehemalige Großbesitzerer Stiegelfabrikant Johann Stagelschmidt erhielt aus Philadelphia die amtliche Nachricht, daß die verstorbene Witwe Savat geb. Henriette Schäffer ihr auf 10 Millionen Dollar geschätztes Vermögen der im Banat lebenden Familie Schäffer hinterließ. Die Familie Stagelschmidt ist in weiblicher Linie ein Zweig der aus Elßaß stammenden Familie Schäffer. In die Erbschaft werden sich ungefähr 20 Erben zu teilen haben.

Dienstboten anmelden!

Die Sociale Versicherungskassa teilt auf diesem Wege mit, daß alle Hausangestellten vom 1. Juli bis zum 1. September angemeldet werden müssen. Wer diese Anmeldung veräußert, wird mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft. Ueber die Einzelheiten des Gesetzes erteilt die Krankenkassa täglich von 8 bis 13 Uhr Auskunft.

Keschitzaer Frau

verübt Selbstmord und verur- sacht Hausbrand.

Aus Keschitza wird berichtet: Die 57-jährige Frau Anna Brucknikli verübte auf grauenhafte Weise Selbstmord. Sie schloß sich in ihre Wohnung ein, übergieß ihr Bett mit Petroleum, zündete es an und legte sich auf das brennende Bett. Als die Nachbarn die Flamme bemerkten, erbrachen sie die Wohnung und fanden die Selbstmörderin in halbverkohltem Zustande tot. Die Feuerwehr konnte den Brand nur mit großer Anstrengung löschen. — Die Veranlassung zu der Verzeihungstat soll ein Familienzwist gegeben haben.

Feldzug gegen den Vollbart

Barbon für „Jorga“ und Berufsbärte.

Aus Chisinau wird berichtet: Schwere Ungenug ist über zahlreiche unserer Mitbürger heringebracht, die, wie dies bei uns schon landesüblich (fast könnte man sagen: ein Landesübel) ist, einen Langbart zur Schau tragen. Langbärtige sind eitel auf diesen angeblichen Schmuck und würden eher sterben, als sich von diesem Gesichtsauswuchs zu trennen. Und nun mußten sie wohl oder übel ihre Bärte, gar mancher Armen einziges Gut, opfern. Die hohe Obrigkeit verlangte es, da infolge der bei Langbärten nur allzubegreiflichen Unreinlichkeit bei vielen Barthebarten eine Hautkrankheit entstand. Die Krankheit breitete sich unheimlich aus und da befahl die Behörde: Herunter mit den Bärten! „Gehammer und Geschrei“ fruchteten nichts. Die Rasierer bekamen Großarbeit. Nur in

zwei Fällen ward Gnade vor Recht geübt. Ein biederer Dorfbewohner, Namenspatron des gew. Ministerpräsidenten Jorga gleichbartet wie dieser, verlangte mit Berufung auf die Gleichnamigkeit und Gleichbarkeit Barbon. Die Behörde tat ihm den Gefallen. Der zweite Fall ist der einer hässlichen Frau die in einer Schaubude sich als Bartfrau zeigt. Dieser wurde aus Gewerbrücksichten das Tragen ihres naturwidrigen Schmucks gestattet. Alles andere Langbärtige ist verschwunden. Die hohe Obrigkeit hat eine harte Hand und setzt ihren Willen durch. Dabei ist noch glimpflich zugegangen, denn Jar Peter der Große ging mit seinen Küssen weit gründlicher um, die sich der Anordnung des Bartschers widersetzen: da ging der Bart samt dem Kopfe mit.

Zum französischen Nationalfeiertag.



Der 14. Juli — der Jahrestag der Erklärung der Bastille — wird in ganz Frankreich als Nationalfeiertag mit Festlichkeiten und Volksbelustigungen begangen. Typisch ist der Tanz auf der Straße, der bereits vormittags beginnt und bis zum Morgengrauen des folgenden Tages fortgesetzt wird. Sogar auf dem Platz vor der Pariser Börse sieht man — wie unser Bild zeigt — an diesem Tage nur vergnügte Paare im Tanz.

Ratschläge

für Haus-Garten-feld.

Oft kommt's vor, daß man erhitzt Und der Körper feucht geschwitzt. Achtet auf den kurzen Satz: Vorsicht ist hier stets am Platz! Wer nicht hört, der muß es fühlen; Langsam, heiß's sich abzukühlen. Mittel habe ich zur Hand, Euch zum Heil sei's hier genannt: Kaltes Wasser laßt innen Auf die Handgelenke rinnen! Wer's einmal probiert, der findet, Daß Erhitzung langsam schwindet. Die Gefahr man klug vermeidet, Kühle durch den Körper geleitet. Der Moral sei noch gedacht: Was du tust, tu mit Bedacht!

Geplogt bist du, o armer Trost, Hast immer Schuppen auf dem Kopf. Tröst dich mit diesem kurzen Satz: Viel lieber Schuppen als 'ne Glage! Gemach, mein Freund, nun laß dir sagen,

Auch Schuppen lassen sich verjagen. Reib wöchentlich die Kopfhaut dein Mit einem Eigelb tüchtig ein. Re halbe Stunde warte dann, Damit es kräftig wirken kann. Drauf mit lauwarmem Wasser waschen! Die Wirkung wird dich überraschen! Da hat man sich herumgeplagt, Nun endlich wird es uns gesagt, Wozu doch nicht die Eier taugen! Uns fällt's wie Schuppen von den Augen!

Wenn ihr Dinge, die aus Gold Oder die aus Silber sind, Schnell und gründlich putzen wollt, Sag' ich einen Rat geschwind: Nehm die Asche von Zigarren! Gott, wie einfach das Verfahren! Gold und Silber lieb' ich sehr, Kann's auch wohl gebrauchen, Asche brauch' ich mehr und mehr, Wollte tüchtig rauchen!

Dem Postchef u. Postkutscher

wurden bei der Sprachenprüfung die gleichen Fragen gestellt.

Aus Timisoara wird uns geschrieben: Die Demokratie ist ohne Zweifel etwas Schönes. Gleiches Recht für alle. Bei dem Prüfung der Postangestellten wurde aber die Demokratie in einer für die Briefträger, Diener, Aufräumerinnen, Postkutscher usw. sehr unangenehmen Weise angewendet. Man stellte diesen genau dieselben Fragen, als den hohen Beamten. Der Zweck dieser Art von „Prüfung“ ist klar.

Massenvergiftungen

in Ungarn.

In den bei Debresin in Ungarn gelegenen Gemeinden Eszökö und Komadi sind im vergangenen Jahre außerordentlich viele Leute gestorben, zumeist Männer. Nach und nach begann man in den Gemeinden über angebliche Vergiftungen zu munkeln, wovon auch die Gendarmerie Kenntnis nahm. Die Untersuchung wurde eingeleitet und in 17 von 20 erhumerten Leichen fand man bedeutende Mengen von Arsen. Der Debresiner Gerichtshof hat die Verhandlung in diesem, dem Wilagoscher ähnlichen Massenvergiftungsprozeß schon für die nächsten Tage anberaumt.

Opfer des Freibades.

Der Neufischbader Einwohner Michael Kovacs ist bei Schwimmbad in der Temesch ertrunken. — In Delta verfant das 13-jährige Mädchen Elisabeth Fölbeal vor den Augen mehrerer Mädchen in der Berzava und konnte nur als Leiche herausgezogen werden.

In Lugosch ist der 22-jährige Soldat des 12. Jägerbataillons Johann Spanca beim Baden in der Temesch ertrunken.

Trauerungen u. Verlobungen

In Keschitza wurde der UDN-Facharbeiter Vinzenz Ranschitz mit Agnes Stoder getraut.

Der Vize-notar Franz Werschdorf in Jahrmart verlobte sich mit Fräulein Anna Bosh, Tochter des Lehrers Johann Bosh.

In Keschitza verlobte sich UDN-Ingenieur Anton Willinger mit der UDN-Beamtin Fräulein Simbronia Simic.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Mobelgroßwarenhandlung Eugen Dornhelm Temeschwar, Innere Stadt, Börse-Gasse 2

Das erste Konvertierungs-Urteil

beim Krader Gerichtshof.

Im Sinne des Konvertierungsgesetzes kann der Schuldner seine Liegenschaften mit Einwilligung der Kreditoren veräußern, falls der Kaufpreis zur Tilgung der Schuld verwendet wird. Auf dieser Grundlage reichten die Krader Laganyi-Erben beim Gerichtshof ein Gesuch ein, in welchem sie um die Verkaufs-Erlaubnis ihres großen Krader Hauses ansuchten. Nachdem die Vertreter von 10 Millionen Lei Forderungen für den Verkauf, die Vertreter von anderthalb Millionen Lei aber gegen den Verkauf waren, gab der Gerichtshof dem Ansuchen Raum und bewilligte den Hausverkauf. Dieses Urteil ist das erste dieser Art seit dem Inkrafttreten des Konvertierungsgesetzes.

Dreieinhalb Milliarden

Entschädigung verlangt Erzherzog Josef von Rumänien.

Paris. Wie „Matin“ meldet, hat der Ungarn fehhafte Erzherzog Josef von Habsburg dem Pariser Schiedsgericht eine Klage gegen den rumänischen Staat eingereicht, in der er eine von mehrmals geforderte Selbstentwähigung für seine im Araber Konflikt gelegenen, enteigneten Güter erlangt. Die Ansprüche Erzherzog Josefs belaufen sich unter Zinszurechnung der Zinsen und Zinseszinsen auf insgesamt 120 Millionen Schweizer Franken, dreieinhalb Milliarden el. Rumänien wird durch den gew. französischen Minister Paul Doucour vertreten.

Neuer deutscher Gesandter für Rumänien.

Bukarest. Die Regierung hat der Ernennung des bisherigen deutschen Gesandten in Irland, Denschmidt um Gesandten in Rumänien ihre Zustimmung erteilt.

Großkonzert

in Timisoara, an dem 700 Musiker teilnehmen.

Der weit bekannte Oberstleutnantkapellmeister Ezio Massini, der in Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien usw. große Erfolge erzielte, wird Samstag in Timisoara ein einziges Konzert abhalten. Es ist dies eine ganz seltene Gelegenheit für Musikfreunde, die 700 disziplinierte Musiker zu hören bekommen. Von Timisoara fährt das Orchester nach Bucuresti.

Prüfungskommission

der Arader Maurermeister ernannt.

Das Handelsministerium hat die Kommission, vor welcher die Arader Maurermeister und Steinmetze Prüfung machen müssen, wie folgt, zusammengesetzt: Präsident Gewerbeinspektor Traian Trimbtoni, Mitglieder: städtischer Ingenieur Johann Muresan, Komitatsingenieur Gustav Philipp und Baumeister Johann Marian. Das Mandat der Kommission erstreckt sich bis zum Jahre 1936.

Sportfestlichkeiten

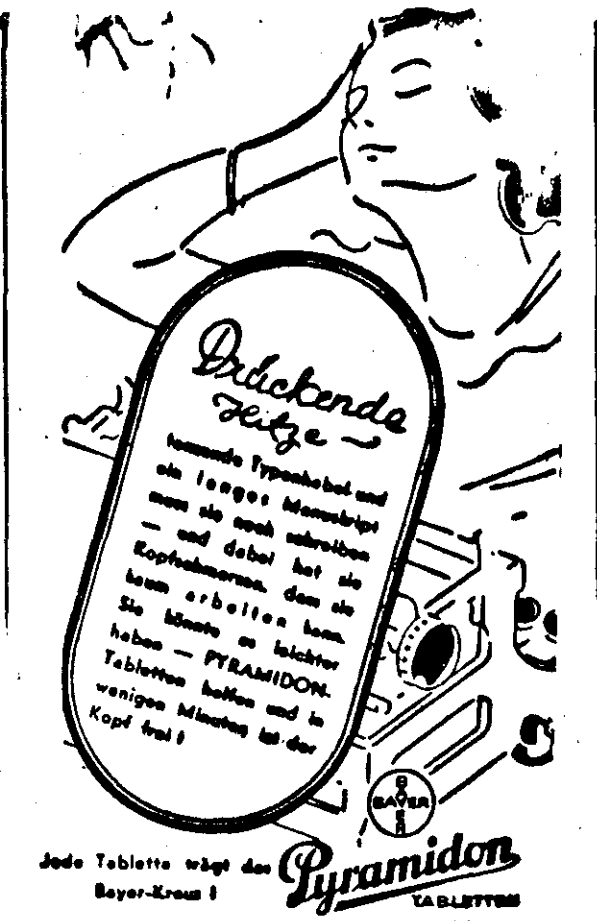
in Sipova.

Der Sipovaer Sportverein „Brilliant“ veranstaltete Sonntag ein großzügiges Sportfest, an dem auch die sich in Sipova aufhaltenden 300 Volksschullehrer teilnahmen. Das Sportfest begann mit musikalischer Tagwache und dauerte bis zum Abend. Die Turnübungen, von Prof. Barth und Martin Häfner durchgeführt, endeten mit einer Tanzunterhaltung in Bad Sipova.

Großer Hagelschaden

im Arader Weinberge.

Das schwüle Wetter in den letzten Tagen hat sich am Montag in einem furchtbaren Sturmwetter entladen und unermessliche Schäden angerichtet. Besonders in den Gemeinden Baumgarten und Canlean wütete der Sturm furchtbar und das Hagelwetter vernichtete fast die ganze Mais- und Obsternie. In Canlean gibt es fast kein Haus, das nicht beschädigt wurde. Die Maisstengel stehen ganz kahl und bar jeden Laubes da. Die Weingärten erlitten während dem 20 Minuten andauernden Unwetter kolossale Schäden. Auch aus Bilanofsch wird gemeldet, daß ein Großteil der Traubenreife vernichtet wurde. Bergweiskel u. händeringend schreiten die Weinbauern ihre Gärten ab, die mit abgeschlagenem Laub und Trauben bedeckt sind. Der Schaden ist einstweilen noch unabschätzbar, jedoch scheint von der heurigen Pechung nicht viel übriggeblieben zu sein.



Jede Tablette trägt das Bayer-Kreuz! Pyramidon TABLETTEN

Abänderung des Zwangsausgleichsverfahrens.

Aus Bucuresti wird gemeldet: Die Regierung hat dem Senat einen Entwurf zur Abänderung des Gesetzes über den Zwangsausgleich unterbreitet. Als Grund hierfür wird angeführt, daß viele mit den gutwilligen Intentionen des Gesetzes Mißbrauch trieben. Das neue Gesetz beschleunigt das Zwangsausgleichsverfahren und erschwert die Möglichkeiten eines Mißbrauches. Der Entwurf sieht auch eine Erhöhung der niedrigsten Ausgleichsquote von 40 Prozent auf 50 Prozent vor und verkürzt den Zahlungstermin. Der längste Termin wurde mit 4 Jahren festgelegt, während welcher Zeit mindestens eine 80-prozentige Quote zu bezahlen ist. Ist der Zahlungstermin mit 2 Jahren festgelegt, so muß die Quote 60 Prozent betragen.

Eine der wichtigsten Bestimmungen der Abänderung des Gesetzes ist die Einreichung des Zwangsausgleichsgesuches für die im Zuge befindlichen gerichtlichen Verfahren nicht mehr von suspendierender Wirkung sein wird. Ein Hinausziehen des Verfahrens gestattet das Gesetz nicht.

Eine weitere Verfügung bestimmt, daß, wenn der Schuldner die festgelegten Termine nicht einhält, er für die weitere Zahlung keinen neuen Aufschub bekommt und aller Begünstigungen des Zwangsausgleichsverfahrens verlustig wird.

Das Gesetz hätte von allem Anfang so lauten müssen, denn das heute bestehende Gesetz bietet den leichtsinnigen und übelgesinnten Schuldnern zu viele Möglichkeiten auf Schädigung der Gläubiger.

Das Recht auf Leben durch Arbeit

fordern die franz. Frontkämpfer.

Paris. Pichot, der Vorsitzende der Bundesvereinigung der ehemaligen Frontkämpfer, hat auf einer Tagung der Bezirksvereinigung im Departement Larn in Abi eine Rede gehalten, in der er für eine Verfassungsreform eintrat. Pichot verlangt eine starke Regierung unter parlamentarischer Kontrolle, bei gleichzeitiger Revision der französischen Verfassung vor allem die Auflösung des Parlaments.

Wenn das Parlament diese Re-

form wolle, würden die Frontkämpfer für den Zusammenritt einer verfassunggebenden Versammlung eintreten. Der wirtschaftliche Liberalismus sei vorüber, der wissenschaftliche Kapitalismus habe Bankrott gemacht. Das neue Menschenrecht ist das Leben durch Arbeit. Eine wahre Revolution sei im Entstehen. Man müsse sie nach dem Grundsatz leiten, daß der Gebante höher stehe als das Geld und daß der Mensch das Recht auf Leben durch Arbeit habe.

Erschließung der Erdkraftquellen

durch Tiefbohrungen.

Newyork. Der kürzlich verstorbene Professor Dr. Grunsky, Präsident der „Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft“ hat ein wissenschaftliches Testament hinterlassen, das soeben von dem jetzigen Präsidenten der genannten Gesellschaft, Dr. Mac Farland, in Berkeley (Kalifornien) verlesen wurde.

Professor Grunsky hat in seinem Testament den Vorschlag gemacht, das „Herz der Erde“ anzubohren.

Die Bohrung soll der Menschheit die dort aufgespeicherten ungeheuren Kräfte erschließen. Nach der Ansicht des verstorbenen Gelehrten, der auch andere Forscher von Rang und Ruf betreten, ist das Zentrum der Erde eine unerschöpfliche Kraftquelle, die sich der Mensch nutzbar machen kann. Diese Kräfte müßten „angeböhrt“ werden. Die Gase, die sich dann auslösen würden, hätten für die Mensch-

heit einen unbeschreiblichen Wert.

Professor Grunsky hält es für ausgeschlossen, mit dieser Bohrung bis zum Mittelpunkt der Erde vorzudringen. Er ist jedoch davon überzeugt, daß es mit Unterstützung der Techniker aller Welt bestimmt gelingen müßte, die äußere Kruste der Erde, die er auf 320 Kilometer Dicke berechnet hat, bedeutend tiefer als bisher anzubohren.

Damit sei schon das Ziel der Anbohrung des „Herzens der Erde“ und die Erschließung der phantastischen Kräfte erreicht. — Ob die Menschheit glücklicher sein würde, wenn die derzeit von unzähligen Millionen Menschen entfalteteste Kräfteentwicklung, wir nennen es Arbeit, infolge Erschließung der Erdkraftquellen überflüssig sein wird, diese Frage beantwortet Professor Grunsky nicht.

Blutiger Kampf

zwischen Steuerbeamten und Guttsbesitzer.

In der unweit von Zugosch gelegenen Gemeinde Furlug spielte sich eine blutige Tragödie ab, indem die dortigen Guttsbesitzer Arthur und Paul Gaspary mit Waffen eine Plzitation verhindern wollten. Den Brüdern Gaspary wurde seinerzeit ein großer Teil ihres Gutes enteignet, wofür sie vom Staat noch über eine halbe Million Lei zu fordern haben. Dessenungeachtet wurde wegen ihrer Steuererschuld von ungefähr 200.000 Lei die Plzitation ausgeschrieben. Als die Steueragenten erschienen, verbarrichterten die Guttsbesitzer ihr Kastell und als die herbeigeströmte Dorfbewölkerung eine feindliche Haltung einnahm, gab Paul Gaspary einen Schuß aus seinem Jagdgewehr ab, der den Steuerbeamten Georg Cefan am Kopfe schwer verletzte. Der aus Zugosch herbeigeeilten Gendarmerie übergaben dann die Guttsbesitzer ihre Waffen, worauf die Bevölkerung sie angriff und beide lebensgefährlich verletzten. Die Brüder Gaspary wurden der Zugoscher Staatsanwaltschaft eingeliefert. Der Zustand des Paul Gaspary ist hoffnungslos.

Wingaer Monopolspiel

entlarvt.

Die Wingaer Gendarmerie hat gestern drei Monopolspiel unerschädlich gemacht, die zum Schaden der Bevölkerung schon lange ihr Unwesen trieben. Neulich wollten die Laugenichtse, namentlich Petru Dubescu, Johann Orbodi und Lotrianu, dem Kaufmann Arnold Stein 15 Stück Selbstzylinder in das Geschäft schmuggeln, wurden aber vom Dienstboten Steins bemerkt. Stein machte die Anzeige, worauf die drei Spitzeln verhaftet wurden. Die Gendarmerie hat das Treiben der Spitzeln schon lange beobachtet, die, um sich die Provision zu sichern, Monopolarartikel auf das Anwesen ihrer Opfer schmuggelten und nachher die Anzeige bei der Finanzbehörde machten. Mit der Verhaftung dieser drei gewissenlosen Kerle hofft die Bevölkerung von Winga nun endlich Ruhe zu haben.

Schwindel nach bewährtem Muster

die schlechten Geschäfte gehören der Bank die guten dem Direktor.

Paris. Der Spartassadirektor George Bette der Stadt Lille steht augenblicklich im Mittelpunkt einer Zeitungsflebe. Man beschuldigt den Direktor, daß er durch falsche Bilanzen ein Millionenvermögen zusammenscharrte, wobei die Bank, die zum größten Teil die Einlagen der kleinen Leute verwaltete, in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Geschäfte, die gut waren, ließ er auf seine Rechnung buchen, die schlechten aber wurden auf Bankkonto gebucht. Der Direktor hat seine Bank um 200 Millionen Franks geschädigt.

Achtung Deutschlandsreisende!

Rom 8.—16. September veranstaltet das Deutsche Ausland-Institut in Gemeinschaft mit der Stadt Stuttgart und den führenden Kulturorganisationen Württembergs eine „Stuttgarter Festwoche“, die dem deutschen Kulturschaffen jenseits der Reichsgrenzen gewidmet ist. Das Beste und Schönste, was die Auslandsdeutschen in Volkstum, Kunst u. Wissenschaft hervorgebracht haben, soll hier zu Wort kommen.

Die Veranstaltung soll aber nicht nur das Deutschland innerhalb der Reichsgrenzen mit dem Schaffen unserer Volksgenossen draußen bekannt machen, sondern diese selbst sollen sich gegenseitig kennen lernen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nötig, daß recht viele Volksgenossen zu dieser Festwoche nach Stuttgart kommen, bezw. daß geplante Deutschlandreisen auf diese Zeit verlegt werden.

Abbau der Gemeindebeamten.

Bucuresti. Zu den Präsektorenkonferenzen, die derzeit in Bucuresti abgehalten werden, wird bekannt, daß dabei auch über den Abbau von Gemeindebeamten beraten wurde. Der Innenminister hat dabei auf die Notwendigkeit verwiesen, die Verwaltung der Gemeinden im gleichen Sinne zu vereinfachen, wie dies hinsichtlich der Staatsmänner bevorzucht. Der Innenminister forderte, daß alle Ortsvorsteher und Präsektoren genaue Aufstellungen über die abzubauenen Beamten nach denselben Grundsätzen wie für den Staatsdienst dem Innenministerium vorlegen.

An dieser Absicht des Innenministeriums, wäre ja nichts anzusetzen, da der Abbau vieler, durch den Parteiprotektionismus ernannten Beamten notwendig ist. Da aber hierbei Maßnahmen den Protektionierten gegenüber in der Regel umgangen werden, ist es zu befürchten, daß nur die Minderheitsbeamten unter der Abbauaktion zu leiden haben werden.

Beide bei Neupetsch geborgen.

Wie aus Neupetsch berichtet wird, wurde dort ein männlicher Leichnam aus der Lemisch gezogen. Die Identität des Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Inferate bringen Nutzen

aber nur in einer solchen Zeitung, die auch viele Abonnenten hat und gelesen wird.

Radium im Regenwasser

Wie aus Newyork berichtet wird, ist es zwei Professoren des Carnegie-Institutes gelungen, das Vorkommen von Radium im Regenwasser nachzuweisen, doch nur in unendlich geringen Mengen.

Sommerfest in Kasch.

Wie uns aus Kasch geschrieben wird, veranstaltet die dortige Gewerkschaft am Sonntag, den 5. August, in den Lokaltäten des Bürgerlichen Vereines (Josef Kasch) ein Sommerfest, verbunden mit Preiswettbewerben (6 Preise), Konzert, Tombola und Tanz. Beginn: Preiswettbewerben 9 Uhr vormittag. Konzert 11 Uhr vormittag und 3 Uhr nachmittag und Tanz 9 Uhr abends.

Andauernde Hitze

in Amerika und Türkei.

Newyork. Die mörderische Hitze in Amerika dauert unvermindert an. Die Hitze forderte in den letzten Tagen 400 Todesopfer. Auf eine Temperaturabnahme ist noch immer keine Aussicht. Die größte Hitze verzeichnete man im Staate Dakota, wo im Schatten 114 Grad Fahrenheit gemessen wurden.

Ankara. Die ganze Türkei leidet unter einer furchtbaren Hitze. Zahlreiche Todesfälle durch Hitzschlag ereigneten sich. In Anatolien wurden an vielen Orten 41 Grad Celsius im Schatten verzeichnet.

Freiborfer Revolverheld verurteilt.

Der Gerichtshof verurteilte den Freiborfer Schuhmachergehilfen Petroschel, der im Dezember des verfloffenen Jahres seiner Gattin in der Allee auflauerte und auf sie einen Schuss abgab, durch den sie halb erblindete, zu drei Jahren schweren Kerkers und zu 5000 Lei Geldstrafe.

Chemaliger Banater Magnat gestorben.

Wie aus Budapest berichtet wird, ist der ehemalige in Remete bei Timisoara begütert gewesene Graf Julius Ambrosy auf seinem Gut Ravolnashel (Ungarn) im 62. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war ein naher Verwandter des ehemaligen Jahrmarkter Grundherrn Baron Andor Ambrosy.

Eine verhängnisvolle Wette

ROMAN VON MARTIN L. JACOBSEN.

(27. Fortsetzung.)

Lieber sterben, als in die Gefängnisse Rußlands zurückkehren! Sie kannte diese zu genau aus ihrer früheren Gefangenschaft, die damals noch gemildert war, da die Einflüsse ihres Vaters und des Gatten ihr eine Menge Erleichterungen verschafft hatten.

Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!

Während sie so sinnend und zagernd in ihrem Zimmer saß, fiel ihr plötzlich der Zettel ein, den Julius erwähnt hatte und der ihr den Befehl gab, zum D-Zug nach Dresden zu kommen, oder, wenn sie verhindert sei, zu dem geheimnisvollen Ketter abzureisen, der sie in Dresden bis Donnerstagabend im Hotel „Bellevue“ erwarten würde.

Und in diesem Augenblick begann in dem Hirn dieser Frau, die in ihrem Leben schon so viel Entsetzliches und Schauriges erlebt und dabei so viel Mut bewiesen hatte, ein Plan zu reifen, wie er phantastischer und raffinierter nicht ausgedacht werden konnte: Nur für das eine Ziel lebte sie, jenen unbekanntem Missetäter zu entlarven, der sie damals im wehrlosen Zustande ihrer Ehre beraubt und der wohl auch den Schmutz gestohlen hatte.

War der Schreiber dieses Briefes der Richtige — und der Satz in dem Briefe, daß er sie aus einer Stunde ferne, die ihm unvergesslich bleiben würde, schien darauf hinzudeuten, daß er es sei — dann Gnade ihm Gott, dann sollte er nicht ihr Ketter, sondern ihr Opfer werden!

Mit ihren Fingern wollte sie ihn ertönnen und ihm das Herz aus dem Reibe reißen! Nur Rasche, blutige, blinde Rasche wollte sie haben!

Während sie so sann und alle Maßnahmen, die sie zu treffen hatte, um jenen Unbekannten zu fassen, erwog, brachte ihr Johanna einen Brief, den ein Mann soeben für sie abgegeben hatte. Rasch riß sie den Umschlag auf und las:

„Xenia Wilson! Sie jagen und verschlimmern dadurch Ihre Lage. Wir werden Sie, noch ehe vierundzwanzig Stunden vergehen, in unseren Händen haben.“

Die Sowjetgesandtschaft.“

Dies hatte genügt, um sie in ihren schon gefaßten Plänen zu bestärken. Ihr Entschluß war gefaßt: Flucht vor ihren Bedrängern, Flucht und vielleicht Rettung durch den geheimnisvollen Briefschreiber; ein Versuch, diesen als den Zerstörer ihres Lebens zu entlarven und im Falle, daß er es wirklich war, Rache an dem Schandbuben zu nehmen.

Ohne sich lange zu besinnen, stürzte sie zu ihrem Schrank, entnahm diesem ein kleines Mädchen, steckte das und einige der notwendigsten Reisegegenstände in eine kleine Ledertasche und eilte aus dem Hause.

Fast laufend eilte sie durch die Gartenstraße, um zu dem nächsten Autoabstandplatz zu gelangen, bemerkte aber nicht, daß Taler eben in dem Augenblick, als sie das Haus so rasch verließ, keine zehn Schritte vom Hause seines Freundes, den er eben abholen wollte, daherkam.

Taler erkannte die junge Frau sofort, sah, daß sie in höchster Eile das Haus verließ und einen kleinen Reisepass in der Hand hatte.

Dies genügte, um seinen Spürsinn zu wecken, und fast laut sagte er: „Hallo, wo läuft die schöne Frau hin? — Reisetasche! Das sieht ja einer Flucht ähnlich, wie ein Ei dem anderen. Oho, da werden wir einmal wieder ein bißchen Detektiv spielen, um zu sehen, was die Dame vorhat! Vielleicht kann man Stocken damit einen Dienst erweisen.“

Xenia blickte sich nicht um, sondern suchte nur so schnell als möglich den Autoabstandplatz zu erreichen. Dort rief sie dem Chauffeur zu, sie nach dem

Anhalten Bahnhof zu fahren.

Taler, der ihr knapp auf dem Fuße gefolgt war, hörte die Adresse ganz deutlich, ließ zum nächsten Wagen und sagte zu dem Chauffeur hastig: „Anhalter Bahnhof! Aber lassen Sie das Auto da vorn nicht aus den Augen!“

Der Chauffeur lachte verschmitzt, denn der schlaue Berliner Junge hatte sofort gemerkt, daß da ein betrogener Gatte den Detektiv spielte, und raste hinter dem Auto Xenias her. Die Jagd ging quer durch Berlin, und auf dem Anhalter Bahnhof fuhr der schlaue Chauffeur um zwanzig Schritte weiter als der Wagen mit der Dame und steckte schmunzelnd die empfangene Note ein, die ihn reichlich belohnte.

Taler folgte in dem Menschengewühl ungedulden Xenia und stand keine drei Schritte hinter ihr, als sie einen Beamten fragte, wann der nächste Schnellzug nach Dresden abgehe. Der Beamte sah prüfend auf die große Uhr in der Halle — diese zeigte 12.10 Uhr — dann sagte er kurz: „Dreizehn Uhr fünfundzwanzig“ und ging.

Enttäuscht blickte ihm Xenia nach, und da Taler wußte, daß sie sich jetzt umdrehen und im Freie herumsehen würde, ihn also vielleicht erblicken und erkennen könnte, trat er blitzschnell zu einem Fahrplan und vertiefte sich scheinbar in dessen Prüfung.

Dabei beobachtete er Xenia genau und sah, wie sie langsam zum Restaurationsaal schritt — das Beste, was sie tun konnte, um die fast anderthalbstündige Wartezeit bis zum Abgang des Dresdener Schnellzuges zu überbrücken.

Taler überlegte blitzschnell, was er tun sollte, um entweder Xenia am Abreisen zu verhindern oder Stocken zu benachrichtigen.

Für das erstere konnte er kein Mittel finden, und das zweite hielt schwer, weil Stocken nicht zu Hause und zu dieser Zeit auch kaum zu erreichen war.

Oder sollte er der schönen Dame gar nach Dresden folgen, um dort zu beobachten, zu wem und zu welchem Zweck sie dorthin reiste? „Ganz verrückt!“ murmelte er wütend. „Jetzt soll ich wegen dieses albernen Frauenzimmers gar nach Dresden reisen; das ist doch wirklich zu dumm!“

Aber schließlich zerstreute sein Freundschaftsgefühl für Julius und seine angeborene temperamentvolle Abenteuerlust alle Bedenken, und fast lachend sagte er zu sich:

„Also folgen wir dem Dämchen nach Dresden! Vielleicht kann ich meinem Freunde Stocken einen großen Dienst damit erweisen. Ich habe jetzt noch reichlich eine Stunde Zeit; also rase ich heim, hole mir meine Reisetasche und fahre dann um dreizehn Uhr fünfunddreißig Minuten als stiller Begleiter der Dame Xenia mit nach Dresden.“

Gesagt, getan! Zur Abfahrtszeit sah Taler, der sich inzwischen mit Hilfe seines Friseurs einen recht dicken Vollbart hatte wachsen lassen, mit Xenia in einem Abteil.

Als die letzten Häuser von Berlin verschwanden und der Zug ins Rasen kam, da fluchte Taler wie ein alter Feldwebel und schalt sich ein um das andere Mal das größte Hornvieh des Jahrhunderts.

Aber was wollte er jetzt machen?! Er hatte seine Finger schon in die böse Geschichte gesteckt; jetzt hieß es schon weiterfahren und der Sache bis ans Ende nachgehen.

Mehrere Male ging Taler, der Vollbärtige, unerkannt am Abteilfenster Xenias vorüber, sah sie zuerst eines der bekannten gelben Bahnhofsbücher lesen. Später sah sie da, wie in tiefes Nachdenken versunken und achtete auf nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Abwehrkampf der Ukrainer

gegen die Polonisierung.

Aus Lemberg wird berichtet: In den ukrainischen Gebieten Ostgaliziens und Wolhyniens erwehren sich die sieben Millionen Ukrainer der um sich greifenden Polonisierung durch wirtschaftliche und kulturelle Selbstwehr. Nach den amtlichen „Statistischen Bulletins“ gibt es in Polen 11.754 Genossenschaften, davon 3409 ukrainische mit 350.000 Mitgliedern. Der ukrainische Schulverein „Ridna Schola“ hat in der letzten Zeit eine „Volksanleihe“ mit gutem Erfolg durchgeführt. Er besitzt 1533 Ortsgruppen und 60.000 Mitglieder. Die Genossenschaft ist der beste Schutz gegen wirtschaftliche Entfristung und Kulturstichum.

Verschöpfung in Japan.

London. Aus Tokio wird gemeldet, daß die japanische Polizei eine große Verschwörung gegen die Regierung aufgedeckt hat. Die Verschwörer wollten alle japanischen Minister umbringen. Der Polizei gelang es bloß 4 Verschwörer festzunehmen, die übrigen sind geflohen.

Auflösung der NCD

endgültig.

Einige Blätter berichteten, daß die Auflösung der Organisation der Nationalen Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien rückgängig gemacht worden wäre. Wie nun aus Hermannstadt berichtet wird, ist die bezügliche Meldung falsch. Die Auflösung der Partei ist eine endgültige und auch ihre Blätter erscheinen nicht mehr.

Große Obst- und Traubenausfuhr nach Polen.

Wie aus Bucuresti berichtet wird, sind dort polnische Kaufleute eingetroffen, die bedeutende Mengen Obst- und Trauben ausführen wollen.

Generalversammlung

des Syndikates der Zuckerrübenbauern.

Wie uns seitens des Syndikates der Zuckerrübenbauern mitgeteilt wird, findet die Generalversammlung nicht wie gemeldet, am 25. Juli, sondern am 1. August, vormittags 11 Uhr in den Räumlichkeiten der Arbeiter Landwirte A. G. statt.

Ein guter Pflug — ein Oberhardt-Pflug.

Vom Deutschen Landestheater

in Rumänien.

Die Führung des Deutschen Landestheaters in Rumänien (St. Hermannstadt) wurde für das kommende Jahr wieder Direktor Gust Ungherth übertragen. Er hat als künstlerischer Leiter Fritz Hinz Fabricius verpfichtet, der sowohl als Spielleiter, wie auch als Opernsänger und Schauspieler im Reiche an großen Bühnen tätig war. In diesem Jahr sollen alle drei Kunstgattungen: Oper, Schauspiel und Operette gepflegt werden. Mit Ausnahme von Kapellmeister Gustav Witt, sind alle Mitglieder rumänische Staatsbürger. Herr Witt hat aber eine Sachsin geheiratet und strebt ebenfalls die rumänische Staatsbürgerschaft an. Ein großer Teil der Mitglieder ist wieder verpflichtet worden. Neue Kräfte, besonders in den musikalischen Fächern, vervollständigen das 40 Personen starke Ensemble. Als Spielleiter wirken: Fritz Hinz Fabricius, Karl Fritz Eitel und Gustav Ungherth, als musikalische Leiter: Dr. Wilhelm Schönherr und Gustav Witt, als Bühnenbildner: Gustav Eizgetter und Josef Strohbach. Die Ferientzeit wird zum Vorstudium eifrig ausgenutzt. Am 31. August beginnen die Proben. Am 21. September wird die 3. Spielzeit in Hermannstadt eröffnet.

184 Milliarden Sachschaden

verursachte Ueberschwemmung in Polen.

Warschau. Die größte Gefahr scheint überwunden zu sein, da die Gewässer der Weichsel und des San langsam abflauen. Der vom Hochwasser verursachte Sachschaden wird auf ungefähr eine Milliarde Zloty, (18 Milliarden Bel) geschätzt.

Kursrückgang

der Steuerbonds.

Wie vorausgesehen war, ist infolge Herausgabe neuer Steuerbonds der Kurs bedeutend gefallen und nun bietet man den Bestenfalls kaum mehr 90 Prozent an.

Der neue russische Gesandte.

Paris. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Regierung der Union von der sowjetrussischen Räterepublik die Zustimmung für die Ernennung des gegenwärtigen russischen Gesandten in Ankara Karachan zum Gesandten in Bukarest verlangt hat. Karachan ist einer der führenden Diplomaten der Räterepublik und war im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten tätig.

Milchhändler, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung.“

Petroleumbeleuchtung

in einem Araber Stadtviertel.

Die Bewohner des zu Arab gehörenden Stadtviertel Buzsal stellen das Verlangen auf die Einführung der Petroleumbeleuchtung, da bis nun in diesem Stadtteil völliges Dunkel herrscht.

Wieder Einbruch

in Curtici.

Wie vor Tagen berichtet wurde, verübten in Curtici unbekannte Täter zum Schaden des Eisenbahnangeestellten Johann Partean einen Einbruch und trugen 10.000 Lei weg. Wie aus Curtici mitgeteilt wird, haben zwei Tage nachher wahrscheinlich dieselben Gauner dem Landwirt Johann Sumanban 10.000 Lei Bargeld gestohlen.

Banater Geldmarkt.

Offizielle Kurse der Nationalbank.

	Kauf	Verkauf
1 US-Dollar	99.—	110.—
1 engl. Pfund	505.—	515.—
1 Reichsmark	38.—	40.—
1 französischer Franc	6.60	6.90
1 belg. Franc	28.50	29.80
1 italienische Lire	8.65	9.20
1 holländische Guilder	4.—	4.—
1 österreichischer Schilling	28.—	24.—
1 Schweizer Franc	32.55	33.40
1 Dinar	2.90	2.90
1 Pengö	24.—	26.—
1 ottoman. Lire	78.—	81.—
1 polnischer Zloty	18.80	20.—
1 holländischer Gulden	67.—	69.—

MARKTBERICHTE:

Banater Getreidemarkt.

Weizen 75 kg. und 5 Prozent Besch 390, 76 kg. und 3 Prozent 410, Haferweizen 78 kg. und 2 Prozent 420, Korn 270, Mais 210, Haberweide 200, Weizenstroh 250, Kleie (Banater) 240, Weizenmehlartoffeln 120, Sommererbsenartoffeln 180, Bohnen 90, Futtergerste 220, Hüsemehl 280, Weizen 300, Weizen 280, Kürbiskerne 800 Lei pro Winterzentner.

Banater Mehlmarkt.

Großmühlen: Müller 700, 1/4—1/4 650, 30—70-er 600, 4-er 550, 6-er 500; Kleinmühlen: Müller 650, 1/4—1/4 600, 30—70-er 570, 4-er 520, 6-er 450 Lei.

Tötet die Fliegen mit FLIT da Ihr sonst von ihnen GETÖTET WERDET

FLIT

HÜTET EUCH VOR NACHAHMUNGEN

Opfertod einer Infa-Prinzessin

rettet Millionen das Leben.

*) Man schrieb in Peru das Jahr 1633. Die märchenhaft reichen und mächtigen Inka hatten das Feld den spanischen Eroberern räumen müssen. Von glühendem Haß befeuert, saßen sie auf ihren Gütern und warteten auf den Tag, an dem sie ihrem Rachebist frei den Lauf lassen konnten. Der Tag der Vergeltung schien sich zu nähern. Zahllose Spanier erkrankten in jenem Jahr an dem gefährlichsten Weichselfieber, dem seltenen Europäer mit dem Leben entgegen. Sogar die Gattin des Vizekönigs brohte der Seuche zu erliegen. Die erfahrensten Ärzte standen ratlos und gaben sie nach wenigen Tagen auf. Da, in der Stunde höchster Gefahr, ging durch die Kreise der Hofleute ein Raunen, Eingeborene hatten verraten, daß es noch einen Menschen gebe, der der Königin, die alle schon dem Tode geweiht glaubten, Rettung bringen könne. Fürst Garcilasso war es, zu dessen Schloß die Peruaner, in Scharen hinzogen, um bei ihm in Krankheitsfällen Heilung zu suchen — die Peruaner — denn die Europäer, die hilfebringend zu ihm gekommen waren hätten an verschlossenen Türen geklopft. Der Haß des Fürsten hätte erbarmungslos Millionen von Spaniern hinstrecken lassen — selbst wenn der Vizekönig ihn um Hilfe angefleht hätte. Garcilasso brachte es über sich, dem vor ihm knienden spanischen Machthaber kalt lächelnd zuzurufen: „Die Spanier haben es verstanden, das Gift dieses Landes den unglücklichen Eindringlingen zu entreißen, sie werden es auch verstehen, eine tödliche Krankheit zu bekämpfen. Ich weiß von keinem Mittel.“ Seine Tochter Zumia hatte diese Szene beaufsichtigt und sahte einen folgenschweren Entschluß. Sie mußte gewärtig sein, daß ihr Leben verwirrt war, wenn sie es wagte, dem Europäerhaß des Vaters ein Hindernis in den Weg zu stellen, und doch, sie vermochte es nicht über sich zu gewinnen, die Königin und mit ihr die vielen anderen an Malaria Erkrankten mittelstlos sterben zu lassen. Verschleiert erschien sie um Mitternacht im königlichen Palaß und überreichte den Ärzten ein Pulver. Man gab es der Sterbenden, und siehe da — sie genas. Die Prinzessin aber wurde in derselben Nacht von Eingeborenen auf Geheiß ihres Vaters — so hieß es allgemein — ermordet. Aus den Resten des Pulvers erkannte man, daß es aus der Rinde des Chinabaumes gewonnen war. Seitdem hat das Chinin, — diesen Namen erhielt das neue Heilmittel — einen ungeheuren Siegeszug durch die Welt gehalten. Drei Jahrhunderte hindurch ist es allüberall gegen die Malaria verbandt geworden mit großem Segen für die Erkrankten, und doch hat es in dieser langen Zeit nicht vermocht, der Krankheit Herr zu werden. Gewiß wäre es töricht und vermessend, den Segen, den es gebracht, abstreifen zu wollen, doch seine

Mängel sind zu offensichtlich, als daß man über sie hinwegsehen könnte und dürfte. Es ist energetisch schlechthin unmöglich, das Chinin die geschlechtlichen Formen der Erreger der tropischen Malaria abzutöten und so die Weiterverbreitung durch die Mücken zu verhindern. Die eigentliche Quelle der Infektion wird also durch Chinin-Behandlung einer Reihe von Mängeln an, die es nicht zulassen, es ein ideales Heilmittel zu nennen. Manche Patienten zeigen ihm mit einer gewissen Ueberempfindlichkeit gegenüber, die sich in Kopfschmerzen, Ermattung, Ohrensausen, Magen- und Darmstörungen äußern. Ferner ist es bei dem vielfach mit oder nach Malaria auftretenden Schwarzwasserfieber nicht nur völlig unanwendbar, sondern verschlimmert die Krankheit. Wie diese unläugbaren Nachteile haben die Forscher nie zur Ruhe kommen lassen. Unentwegt haben sie nach besseren Heilmitteln gestrebt — und die Erfolge sind ihnen nicht verjagt geblieben.

Diese Erfolge stehen heute vor uns als die Präparate Plasmodin und Meproin. Plasmodin zerstört das Leben der geschlechtlichen Formen der Malariaerreger und beraubt sie doch wenigstens der Fähigkeit, sich geschlechtlich fortzuzüchten. Es hat vor dem Chinin den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß es keinerlei Nebenwirkungen mit sich zieht und auch bei Schwarzwasserfieber unbedenklich gegeben werden kann und seine volle Heilkraft entfaltet. In Verbindung mit Chinin — bekannt als Chinoplasmin — vereinigt es mit seinen eigenen Vorzügen die abtötende Wirkung des Chinin auf die ungeschlechtlichen Formen der Malaria-Erreger. Das jüngste Malariaheilmittel ist das Meproin. Es übertrifft das Chinin bei weitem an Wirksamkeit, indem es wie dieses die ungeschlechtlichen Formen der Erreger vernichtet und darüber hinaus frei ist von allen unerwünschten Nebenwirkungen.

Die Heilung vollzieht sich in kürzester Frist (schon in 5-7 Tagen). Der Kranke braucht keinerlei Rücksicht zu nehmen, von denen er bei der Chininbehandlung nie sicher ist.

Mit diesen Mitteln ist es ein Leichtes, die furchtbare Tropenplage der Malaria zu heilen und zu bannen. Hunderttausende sind schon durch sie von den qualvollen Erkrankungen geheilt und vor dem Malaria-Tode gerettet worden. Millionen werden ihnen folgen. Daß die Menschheit dieses Heilmittel fand, verdankt sie mittelbar jener Infa-Prinzessin, die vor 300 Jahren heldenmütig den Opfertod starb. Durch ihre Selbstaten lernte man das Chinin kennen, dessen Nachteile die Voraussetzung werden sollte, so lange weiter zu forschen, bis dieser Mangel beseitigt werden konnte — und dies geschah in Plasmodin und Meproin.

Mühlen müssen Umsatzsteuer zahlen

Die Finanzdirektion in Timisoara hat auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums vom 12. Juli 1934 Zahl 107.973, eine Rundmachung an die Mühlen herausgegeben. In dieser werden alle Mühlenbesitzer im Komitat aufmerksam gemacht, daß sie nach allen Mehlmengen welche von der Mühle in Verkehr gebracht werden, im Sinne des Gesetzes über die Umsatz- und Umsatzsteuer, die Umsatzsteuer zu zahlen haben. Eine Ausnahme bilden bloß jene Mehle, welche für die Produzenten und ihren Haushaltbedarf gegen Maut oder Geld ausgemahlen werden. Demzufolge ist nach jedweden Mehl, das die Mühlen verläßt und Müllern,

Bäckern oder dem Kaufmann zukommt, das erwähnte Mehl der Produzenten ausgenommen, mit einer von der Mühle ausgestellten Faktura und der Quittung über die Zahlung der Proportionalstempel und der Umsatzsteuer zu versehen. Nachdem das Steueramt oder die Finanzadministration so viele Exemplare von Quittungen über die Einzahlung der Proportionalstempel und Umsatzsteuer nicht ausstellen können, sind die Gesuche, welche zur Einhebung obiger Stempel und Umsatzsteuer gemacht werden, in zwei Exemplaren zu versehen. Ein Exemplar bleibt dem Amt, das die Taxen einstellt, während das zweite Exemplar der Pro-

Gelbstmord

in der Kirche.

In der Gemeinde Szalard sollte die neu gebaute Kirche eingeweiht werden. Als man die Kirche am Tage der Einweihung öffnete, sah man mit Entsetzen, daß vor dem Altar eine Leiche hängt, in welcher man den Maler Alexander Balogh erkannte, der die Kirche ausgemalt hat u. wahrscheinlich in einem Anfall von Trübsinn Selbstmord verübte.

Dobrudschaer Nachrichten

Aus Lariwerbe in der Dobrudscha wird uns geschrieben: Bei uns ist der 70-jährige Friedrich Ritter gestorben. Der Verstorbene war einer der hervorragendsten Männer der Deutschen in der Dobrudscha und auch in den romanischen politischen Kreisen eine wohlbekannte Person. Er wurde unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. An seinem Grabe sprachen unter anderen auch der Deputierte Basile Sapabatu, der auch einen Kranz nieder legte.

Seit einigen Tagen haben wir eine schreckliche Hitze. Heute zeigte das Thermometer 38 Celsius im Schatten. Es fehlt sehr an Regen. Der Mais beginnt schon sehr unter der Dürre zu leiden. Die Ernte an Weizen, Gerste und Hafer ist unter Mittel.

Austritt Thiebens

aus der nationalsozialistischen Partei.

Zürich. Die „Neue Zürcher Zeitung“ bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß der bekannte Großindustrielle Fritz von Thieben seinen Austritt aus der nationalsozialistischen Partei anmeldete. Thieben war eines der einflussreichsten Mitglieder der nationalsozialistischen Partei und ist es ein offenes Geheimnis, daß Thieben im Verein mit einigen Mitgliedern der Schwerindustrie die Hitler-Bewegung mit bedeutenden Geldmitteln unterstützte und ihr zum Sieg verhalf.

Nazi Hetzen

auch in Amerika.

Aus New York wird uns geschrieben: Die „Deutsche Zeitung“ in New York, das Organ der Nationalsozialisten, richtet in einer ihrer letzten Ausgaben einen scharfen Angriff gegen den Führer der deutschen Sängerschaft in Amerika, Dr. Gotthard E. Seyfarth, Präsident des Nordöstlichen Sängerbundes von Amerika. Der Artikel klingt in der Behauptung aus, daß Seyfarth zu den „übelsten Hetzern gegen das neue Deutschland“ zähle. Auf diesen Angriff antwortet Peter S. Bürgermann, Verbands-Direktor der Vereinigten Sänger von New York, in der „New Yorker Staats-Zeitung“. Bürgermann protestiert gegen die „schmutzige Behauptung“. Seyfarth stehe lediglich der nationalsozialistischen Bewegung mißtrauisch gegenüber, er warte ab und gehöre nicht zu den Menschen, die „das Mäntelchen nach dem Winde hängen, wann und wie es ihnen gefällig und ganz besonders, wenn es für den Geldsack vorteilhaft ist.“ Seyfarth, der die großen Sängerkongresse in Wien 1928 und in Frankfurt 1932 mitgemacht habe, hatte durch sein Auftreten in „den Herzen unserer deutschen Stammesbrüder“ eine Begeisterung wachgerufen, die die maßgebenden Stellen in Europa mit Bewunderung erfüllte. Er hatte als eingeseffener Deutsch-Amerikaner mit jeder Faser seines Herzens die Pflege der höchsten deutschen Kulturgüter betrieben, des deutschen Liebes und Sanges, keine Zeit und kein Geld gescheut, um diese Missionarbeit zu verrichten. Seyfarth sei ein Idealist höchsten Grades, gewiß kein „übler Hetzer“.

proportionalstempel und Umsatzsteuer rückerstattet wird. Das Stempelgesetz schreibt ferner vor, daß jedwedes Mehl, welches auf Grund mündlichen Verkaufes die Mühle verläßt und für andere Personen zum Verkauf bestimmt ist, ebenfalls steuerpflichtig sei. Jeder Sack Mehl, der von der Mühle abgeht, muß mit einer Etikette versehen werden, auf welcher der Name der Mühle und das Gewicht des Sackes zu verzeichnen ist. Bei Mehltransporten durch die Staatsbahn ist der Frachtbrief und die Quittung über die Zahlung der Proportionalstempel und der Umsatzsteuer beizulegen.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Set, fettgedruckte Wörter 3 Set, Inserate der Quadratmeter 3 Set, im Textteil 4 Set oder die einseitige Zeilenhöhe 28 Set, im Textteil 36 Set. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Timisoara-Josstadt, Strada Brailanu 1-a.

Gute Verdienstmöglichkeit für agile Frauen und Männer bietet der Verkauf von gutgehenden häuslichen Bedarfsartikeln. Anmeldungen an: Firma „Regina“, Arab, Piata Avram Iancu No. 17. 652

Junger, wichtiger Bäckergehilfe, der auch selbstständig arbeitet, wird sofort aufgenommen bei Johann Frankl, Semlac, Sub. Arab.

Zwei tüchtige Stimmergehilfen, zur ständigen Abfellarbeit, werden sofort aufgenommen bei Valentin Hackbacher, Stimmermeister Arabul-Nou (Neuarab) Calea Banatului No. 23 (gew. Hauptgasse). 344

Wäschergeschäft mit elektrischem Maschinenbetrieb, Wohnung und sonstigen Nebenräumen, zu vermieten in Neuarab, Calea Banatului No. 218 (gew. Hauptgasse). Näheres bei Ferdinand Dude, Str. Reg. Ferdinand (gew. Sangeasse) No. 131.

Bremsteine, kleine Dachziegel, kleine und große Holzriegel billig zu verkaufen bei Philipp Nebel, Ziegelei Guttenbrunn (Zabran), Sub. Arab. 341

Börse für Obst- und Gemüselieferungen auch in großem Quantum zu haben bei der Allgemeinen Handelsstelle, Arabul-Nou, Telefon: Arab 6-37. 660

Kinderlose, arme Witwe oder Mädchen von 35 bis 45 Jahre wird zwecks Heirat in eine kleine Landwirtschaft gesucht. Zuschriften unter Chiffre „Arm vermögenslos“ an die Verwaltung des Blattes. 342

Gutgehende Autoreparatur-Werkstätte, komplett eingerichtet, mit sämtlichen Maschinen versehen, ist krankheitshalber zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Zerstreuung in der Familie. Man träumt jeden Tag etwas und blättert dann im Traumbuch! Preis 25 Set. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder „Wohnig“-Buchverlag, Arab (Piata Pievnei 2.)

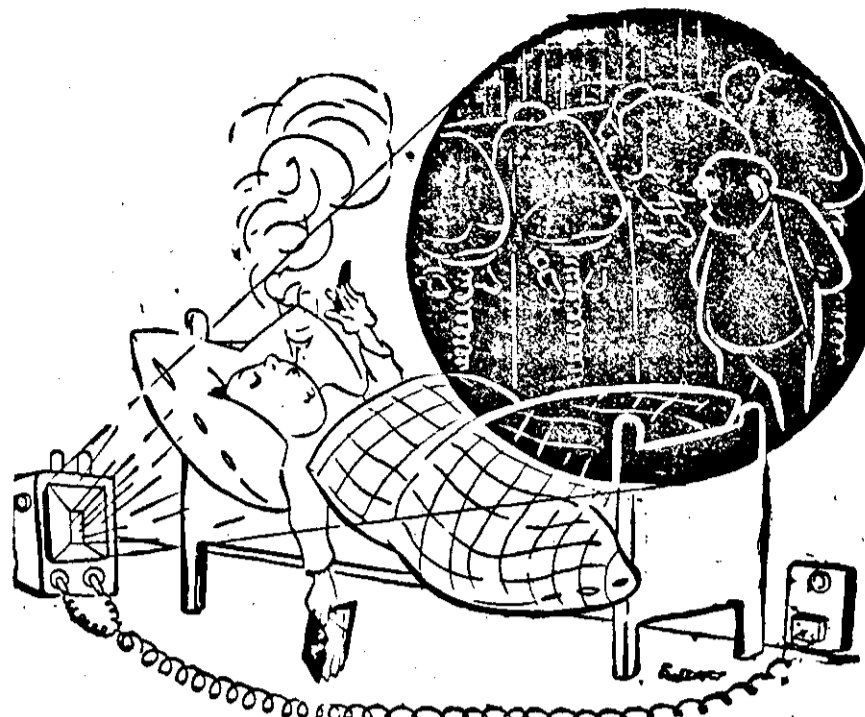
Das führende Blatt

im sächsischen, westlichen und oberen Erzgebirge sind die **Zwickauer Neuesten Nachrichten** erfolgreiches Anzeigenblatt hochentwickelteste Industrie in diesem Gebiet: Spielwaren, Metall- und Blechwarenfabriken, Emailierwerke, Autofabriken, Wolamentenfabriken, Perforatoren, Klappspitzenfabrikation. — Geschäftsstelle: Zwickau i. Sa. Innere Leipzigerstraße 13. Zweiganstalt: We L. Gogebirge, Bahnhofstraße 57.

Revolution am Zeitungstand!

Alles reißt sich um **HELLA**, Beyers neue, springlebendige **FRAUEN-ILLUSTRIERTE** mit Unterhaltung, Roman, Mode, Haushalt, Handarbeit, Humor, Meinungsaustausch: wöchentlich 1 Heft für 20 Pf. erhältlich in allen deutschen Buchhandlungen oder direkt vom **VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG**

Wunsch eines Faulenzers.



Der Fernarbeiter: „Ich höre Fernmusik im Speisezimmer, ich sehe Fernkino im Salon, ich will in Zukunft nur Fernarbeit leisten — aus dem Bett. Denn Fernarbeit liegt mir am nächsten.“

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben säuern Sie nur mit „Ferment“ Essig Ihren Salat und Ihre Gurken Denn nur gute Ware ist billig. „Ferment-Essig“ ist in jedem besseren Spezerelgeschäft in 1/2 und 1 Literflaschen zu haben.

Am schönsten glättet, wäscht u. bügelt die Dampfwäscherei

Theresa Buttinger

Arab Str. Konfistorului 35. (gew. Bathyanngasse).

Kaufen Sie

laut den Auslagepreisen ohne Aufschlag auf **6 Monate Kredit** mit Mercur-Büchel bei **Muzzay**

Herrn-, Knaben- und Kinder-Neider-Niederlage, Arab (gegenüber dem Theater).

UHREN UND JUWELEN

beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft

REINER Arab, hinter dem Theater.

Drahtzaungeflechte

Das Dacia-Zaungeflecht ist vom Guten das Beste und vom Billigsten das Billigste aus verzinktem Draht sind unverwundlich, benötigen keinen Anstrich, Schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten sind ohne Nachkenntnisse montierbar und kosten nur von 11 Set per Quadratmeter aufwärts bei



M. Bozsak & Sohn A.G.

Drahtzaun- und Eisenmessing-Werkstoffabrik (größte Drahtzaunfabrik Rumaniens) Timisoara II. Str. Santului 10. Große Vorräte. Preisliste und Muster gratis. Millie Presse. Filiale: Josetta, Bul. Re rshelot 31. Eingang Str. 3. Bacarescu.

Säemaschinen Triere Milchseparatoren, Rübensneider, Hächler, Grasmäher

sowie sonstige landwirtschaftliche Maschinen in großer Auswahl und bester Qualität.

Weiß & Götter

Landwirtschaftliche Maschinenniederlage Lemeschwar, IV., Herrengasse Nr. 1 u.

Achtung

Butter-Lieferanten und Erzeuger!

Butterpapier

in der Größe von 21x22,5 cm (wie auch größeres und kleineres Format) liefert das Laufend zum Preise von Lei 160 die Buchdruckeret der

„Arader Zeitung“

Arab. Bei einer Bestellung von 12.000 Stück (ein Bogen gibt 12 Stück) kosten diese nur Lei 1.750.

Weizenausfuhr

neuerdings verboten. — Ausfuhr von 10.000 Waggons Altmais freigegeben.

Bucuresti. Der Ackerbauminister hat auf Grund der neuesten Erntebereichte an die Landwirtschaftskammern und Präsekturen ein strenges Ausfuhrverbot auf Weizen ergehen lassen. — Vor kurzem wurde die Weizenausfuhr freigegeben. Die nachträgliche Zurückziehung dieser Maßnahme ist ein harter Schlag. Es geht daraus hervor, daß die vorherige Ernteschätzung zu schön gefärbt war.

In Anbetracht der Ausichten auf eine gute Maisernte hat das Ackerbauministerium die Ausfuhr von 10.000 Waggons Altmais freigegeben. Von diesem Quantum wird Frankreich 2000 Waggons übernehmen.

Qualitätsweizen-Ausstellung

mit Prämierung.

Die Araber Landwirtschaftskammer veranstaltet im September in Arab eine mit Prämierung verbundene Ausstellung von Qualitätsweizen, an welcher sich die Landwirte der Komitate Arab, Bihor und Hunedoara beteiligen können. Zweck der Ausstellung ist, durch Ausstellung von Geldprämien an die Erzeuger von Qualitätsweizen die übrigen Landwirte anzuspornen. Die Erzeuger von anerkanntem Qualitätsweizen werden überdies den großen Vorteil genießen, daß die Landwirtschaftskammer ihnen Propaganda macht und sie Aussicht auf größeren Absatz ihres Weizens zu Saatgutzwecken haben werden.



Stimmt.

„Ich habe Ihren Mann kürzlich in einer Gesellschaft kennengelernt“, sagte Frau Herzog zu ihrer neuen Nachbarin. „Er scheint mir ein Mann von seltenen Gaben zu sein.“

„Das ist er“, murmelte die andere verächtlich. „in den zehn Jahren, in denen wir verheiratet sind, hat er mir nur drei Geschenke gemacht.“

Unfere Kleinen.

Im Kinderzimmer werden zwei Kleine dabei überrascht, wie sie würdevoll und mit feierlicher Miene einherstolzieren. „Was bedeutet denn das?“

„Wir sind Braut und Bräutigam“, antwortete das Mädchen, „und gehen jetzt gerade in die Kirche zur Hochzeit.“

„In der Ecke sitzt das Ackerleinste und schaut sehr wichtig vor sich hin. „Und was machst du hier?“

„Noch gar nichts; ich warte darauf, daß ich geboren werde!“

Bekanntgebend.

Richter (zur Zeugin): „Wie alt sind Sie?“ Zeugin (schweigt).

Richter: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie immer älter werden, je länger Sie mit der Beantwortung meiner Frage warten!“

Ein Weibertum.

Mutter: „Watt“, wie sagt man, „der oder die Bilanz.“

Vater: „Bilanz ist weiblich, weil sie gewöhnlich falsch sind.“

Bekanntgebend.

Schuldner zu dem ihn besuchenden Gläubiger: „Sehen Sie, gerade bin ich damit beschäftigt, die Postanweisung an Sie auszusprechen.“

Gläubiger: „Endlich.“

Schuldner: „Ja, und sobald ich Geld habe, schicke ich sie ab.“